

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1928

87 (13.4.1928)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Anzeigenpreise Die 9 getragene Millimeterzeile kostet 12 Pfennig. Gelegenheitsanzeigen und Stellengesuche 8 Pfennig. Die Restans-Millimeterzeile 10 Pfennig. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichterfüllung des Auftrages, bei gerichtlichem Streit und bei Konten außer Kraft tritt. O. Verlags- und Geschäftsstelle in Karlsruhe L. B. o. Schloß der Anzeigen-Anstalt 8 Uhr vormittags

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“ Die Musik- und Sport- und Spiel-Feimart und Wandern Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen — Frauenclubs

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. Ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post vom 1. d. M. 11 Uhr o. Postkontos 2650 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe L. B., Waldstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Volkstreuend-Mitteilungen: Durlach, Weidenstraße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 20; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Langstraße 28

Nummer 87

Karlsruhe / Freitag, den 13. April 1928

48. Jahrgang

Höllmaschinen-Attentat in Mailand

Gegen den König Viktor Emanuel / Ein sinnloses Verbrechen
Bisher 16 Tote und 40 Verletzte / Der König nicht verletzt

Die amtliche italienische Nachrichtenagentur teilt mit: Am Donnerstag morgen um 10 Uhr, kurz vor der Eröffnung der Messe in der Piazza S. Stefano in Mailand, wurde ein Bombenanschlag auf den Platz Giulio Cesare eine Höllmaschine explodiert, die in den Sockel einer Straßenlaterne eingeklebt war. Die Sprengstoffe haben den Tod von 14 Personen verursacht, und außerdem 40 Personen mehr oder weniger schwer verletzt. Trotz dieses schmerzlichen Vorfalls hat der König die Eröffnung der Messe vorgenommen, indem er die wichtigsten Stände persönlich besichtigte. Alle vorgesehenen Kundgebungen des Kaisersbesuchs, mit Ausnahme des Galabänders in der Sala werden stattfinden. Die Polizei ist eifrig mit den Nachforschungen zur Ermittlung der Urheber beschäftigt. Einige Inspektoren der Generalinspektion des Sicherheitsdienstes sind bereits nach Mailand unterwegs. Auf die Eröffnung der Täter ist eine Belohnung von 100.000 Lire angesetzt worden.

Mailand, 12. April. Die Zahl der Todesopfer des Mailänder Bombenanschlags ist im Laufe des Nachmittags auf 16 gestiegen, da zwei Schwerverletzte gestorben sind. Vier Schwerverletzte schweben noch in Lebensgefahr. Unter den Todesopfern befinden sich 5 Frauen und 2 Kinder der gleichen Familie, so ein Soldat des Mini-Regiments, das den Abwehrdienst versah. Nach der Eröffnung der Messe besichtigte der König die Verwundeten in den Spitätern.

Die Zeitungen erklären in ihren Kommentaren, das Attentat sei nicht als vereinzelter Terrorakt, sondern als Bestandteil eines umfassenden Planes anzusehen.

Mailand, 12. April. Man nimmt an, daß das Attentat auf den Sockel in Höhe von etwa einem Meter eine kleine Bombe, die ziemlich leicht geöffnet werden kann. Die Attentäter haben wahrscheinlich, als Anzeiger des elektrischen Widerstandes, unter Verwendung von Reparaturarbeiten die Höllmaschine, die durch ein Uhrwerk in Tätigkeit gesetzt wurde, durch die Bombe ein-gefüllt. Nebenfalls kommt keine andere Öffnung in Frage.

Die Gewalt, mit der der Sockel der Laterne zerstört wurde, war so groß, daß die Metallstücke in weitem Umkreis umherflogen. Die Menge ergriff angstvoll die Flucht und in ihr Schreien mischten sich die Hilferufe der Verletzten. Einem Soldaten war der Bauch aufgeschlitzt worden, sodaß die Eingeweide herortraten. Einem Mädchen habe ein Splitter den Schädel vollkommen geöffnet. Ein Polizist lag in einer Blutlache und neben ihm drei schwerverletzte Kinder. Die Rettungsarbeiten wurden sofort in Angriff genommen und die Ordnung alsbald wieder hergestellt. Feuerwehreinheiten und die Ordnung alsbald wieder hergestellt. Feuerwehreinheiten, Sanitätser und Militärpolizei beförderten die Verwundeten mit Automobilen in die Krankenhäuser.

Mailand, 13. April. (Funddienst). Ein Augenzeuger des Bombenattentats auf den König von Italien schildert den Vorgang folgendermaßen: Er sei plötzlich unter unheimlichem Getöse neben die umliegenden Geschäfte gekommen, während gleichzeitig Feuer in einer 3 bis 4 Meter hohen Wandfläche aufgeschossen sei. Ein junger Mann, der sich an einem Laternenarm gelehnt hatte, sei viele Meter weit über die Straße geflogen. In der Mitternacht sei die Explosion so heftig wahrgenommen worden, daß viele Auswärtige an ein Erdbeben gedacht hätten.

Die Stätte der Explosion bietet einen tröstlichen Anblick. Es liegen noch immer zahlreiche von der liegenden Menge zurückgelassene Gegenstände umher. Der Boden ist aufgewühlt und von einer blutigen Lache bedeckt. Die Fassade des anliegenden Hauses ist stark beschädigt.

Das Attentat scheint das Werk von Anarchisten zu sein. Es gibt nichts Sinnloseres als derartige Anschläge, denen in den meisten Fällen nur gänzlich unbeteiligte Zugewandter zum Opfer fallen, während sie ihr eigentliches Ziel fast immer verfehlen. Es sei nur an das furchtbare Bombenattentat gegen König Alfonso XIII. in Madrid an seinem Hochzeitstage erinnert, dem das Königspaar zwar entging, während nahezu fünfzig unschuldige Personen getötet wurden. In Mailand selbst haben im Laufe der letzten Jahrzehnte mehrfach anarchistische Bombenattentate stattgefunden, so im Jahre 1920 bei einer Festvorstellung im Scalateater, wobei ebenfalls nur harmlose Zuhörer getötet oder gravierend verletzt wurden. Solche terroristische Methoden werden von der organisierten Arbeiterschaft grundsätzlich abgelehnt und entschieden verurteilt. Im Interesse der reinlichen Scheidung zwischen Sozialismus und Anarchismus sprengte Karl Marx sogar die 1. Internationale, um sie von Bakunin, dem Theoretiker des Anarchismus, und von dessen Anhängern zu trennen.

Die italienischen Antifaschisten werden mit Recht jede Gemeinschaft mit der Mailänder Schreckensstat ablehnen. Vom Standpunkt der Gegner des faschistischen Regimes ist es überaus sinnlos, nach dem Leben des Königs Viktor Emanuel zu trachten. Es ist zwar richtig, daß er durch seine geradezu unermessliche Schwäche in den Tagen des Marzches auf Rom erleichtert hat. Es ist jedoch unbefriedigend, daß er durch seine fortwährende Nachgiebigkeit gegenüber Mussolini zunächst

gestandenen Verfassung ermöglichte, so daß der Vorwurf, er habe seinen Verfassungseid gebrochen, durchaus begründet ist.

Unbereits steht aber fest, daß Viktor Emanuel den Faschismus nur widerwillig erträgt. Bezeichnend ist die bisher unabweisprochene Darstellung, daß der König im Dezember 1924 gelegentlich einer Tagung des Völkerrats in Rom Brian d'Ortaulich um seinen Rat bat, wie er sich von Mussolini befreien könnte. Nur die Sorge um seinen Thron hat ihn bisher daran gehindert, die entscheidenden Schritte zu unternehmen, obwohl er dazu gemäß seinem Eide auf die Verfassung eigentlich längst verpflichtet wäre. Vor drei Jahren und zwar besonders nach der Matteotti-Krise, wäre es für ihn noch ein Leichtes gewesen, durch einen Appell an die Armee der Gewalt Herrschaft Mussolinis ein Ende zu machen. Dazu hat er damals den Mut nicht aufgebracht, und heute ist es wohl bis auf weiteres für eine derartige Auflehnung zu spät. Immerhin hat der König bei verschiedenen Anlässen den faschistischen Forderungen Widerstand geleistet, in manchen Fällen sogar mit Erfolg. So hat er sich bei heute geweigert, den im Exil lebenden und gegen den Faschismus rüchrig tätigen ehemaligen Ministerpräsidenten Nitti seiner italienischen Staatsangehörigkeit für verlustig zu erklären. Auch die immer wieder hinausgeschobene Verkündung des neuen, rein faschistischen „Machrechts“ soll auf die Widerstände des Königs zurückzuführen sein, der im Hinblick auf die Verfassung einen letzten Rest von Parlamentarismus retten möchte. Wenn auch die Sozialisten die Hoffnung längst aufgegeben haben, daß die Befreiung Italiens durch eine Auflehnung des Schattenkönigs Viktor Emanuel gegen den wirklichen König Mussolini erfolgen könnte, so sehen doch viele bürgerliche Antifaschisten immer noch eine schwache Hoffnung auf den Träger der Krone.

Das alles wird Mussolini natürlich nicht hindern, das Mailänder Attentat als das Werk von Antifaschisten hinzuzurechnen und für einen neuen Vernichtungsschlag, gegen den sie bereits ohnmächtig sind, zu mißbrauchen.

So sinnlos und verbrecherisch zugleich aber auch solche Attentate sind, eins darf dabei nicht außer Acht gelassen werden: sie entstehen beinahe ausschließlich in Ländern und bei Völkern, in denen in irgendeiner Form eine Gewalt Herrschaft

vorhanden ist. Die Geschichte des Faschismus ist eine ununterbrochene Kette von Attentaten, ebenso die Geschichte aller anderen Selbstherrscher. Und wo immer eine Diktatur ausgerichtet worden ist, waren auch Attentate zu verzeichnen. Die Proklamierung der Gewalt über das Recht führt naturgemäß zu terroristischen Akten von der unterdrückten Seite her. Der Faschismus ruht auf der brutalen Gewaltanwendung, er wird auch in Zukunft — und mag Mussolini jetzt noch so wüten — Attentate gebären.

Mussolini einst über ein Attentat auf den König

Das vorliegende Attentat auf den König Viktor Emanuel erfolgte im Jahre 1912. Ein junger Maurergeselle schoß damals auf den König, ohne ihn zu treffen. Einige auf dem rechten Flügel der sozialistischen Partei stehende Abgeordnete, darunter Bissolati und Bonomi, beglückwünschten den König, daß er dem Anschlag glücklich entronnen war. Darauf gab es auf dem folgenden Parteitag der italienischen Sozialdemokratie große Entrüstung, die von dem Führer des radikalen linken Flügels durch maßlose Artikel und wilde Brandreden gekürt wurde. Dieser Führer des radikalen linken Flügels erklärte u. a., man brauche sich über ein Attentat auf einen König nicht aufzuregen, denn so etwas gehöre zu den Gefahren des Königsberufs, genau so wie das Absterben von einem Gerüst zu den Gefahren des Maurerberufs gehöre. Schließlich setzte der Führer des radikalen Flügels den Ausschluß Bissolatis, Bonomis usw. aus der Partei durch. Dieser Führer war kein anderer als — Benito Mussolini!

Auch ein Attentat auf Mussolini?

Mailand, 12. April. Dem Corriere della Sera wird aus Como gemeldet: Auf der Eisenbahnlinie, die der Zug mit dem nach Rom zurückkehrenden Ministerpräsidenten Mussolini benutzen sollte, entdeckte man vor der Durchfahrt des Zuges eine schwere Explosivombe, an der ein Draht befestigt war, der von einem in einem Versteck liegenden Mann gehalten wurde. Der Mann wurde festgenommen.

Transozeanflug der „Bremen“

Wirtschaftsrivalität zwischen Lufthansa und Lloyd als Hintergrund

Berlin, 12. April. Der deutsche Fliegerbaupionier Köhl ist, wie schon kurz mitgeteilt, am Donnerstag um 5.38 Uhr vom Flugplatz Baldoon (Irland) aus zu einem Ostflug aufgebrochen, dessen Ziel Mittelafrika bei Neuport sein soll. Köhl wird von dem Oberbefehlshaber der irischen Luftstreitkräfte, Sir Maurice, begleitet. Eine große Menschenmenge, unter der sich auch Reichent-Cosgraves und seine Gattin, der deutsche Konsul, der Generalitätschef der Armee des irischen Freistaates und Mitglieder der Regierung befanden, wohnte dem Abflug der Bremen bei, die sich mit bewundernswürdiger Leichtigkeit vom Erdboden löste. Ein irisches Flugzeug gab ihr das Geleit über Irland. Das Flugzeug hat unter Leitung Köhls um 6.05 Uhr deutscher Zeit die irische Küste verlassen. Das Flugzeug hat mit der Strecke Baldoon bis zur Küste, die 175 Kilometer beträgt, in 1 Stunde und 27 Minuten zurückgelegt. Dies entspricht einer Stundenleistung von etwa 120 Kilometern.

Die Transocean-Flieger benutzen ein Junker-Spezialflugzeug, das mit einem Junker L. 5 Motor ausgerüstet ist. Um 6.05 deutscher Zeit überflog das Flugzeug mit einer Geschwindigkeit von 120 Stundenkilometern die irische Küste und ging in den offenen Ozean hinaus. Die Strecke Baldoon bis Mittelafrika beträgt 4800 Kilometer. Wenn ein tragisches Geschick die kühnen Flieger nicht ereilt, können sie Freitag nachmittags nordamerikanischen Boden erreichen, wo alles zum Empfang der Wagemutigen vorbereitet ist. Sollte das Unternehmen glücken, so beweist das — der Wagemut und die Tapferkeit Köhls und Sir Maurice stehen selbstverständlich außer allem Zweifel — kaum die Überlegenheit von Material und Menschen, gemessen an den hinter uns liegenden misglückten Versuchen, da alles auf das Wetter ankommt. Hier lauten die Prognosen nicht gerade günstig. Das Wetterbüro in Halifax erwartet Sturm aus dem Osten mit der Richtung auf Neufundland, und die deutsche Seewarte in Hamburg deutet darauf hin, daß auf der Schiffsfahrtsstrecke nordwestliche Winde von über 50 Stundenkilometern und starker Nebel und Graupelregen anzutreffen sind. Die Witterungsverhältnisse sind im großen und ganzen besser als bei dem abgebrochenen Junkerunternehmen im vorigen Herbst. Es kann sein, daß Köhl des Wagnis pflicht, es kann aber auch sein, daß der Neuport Punkt nichts von einem Eintreffen der „Bremen“ zu melden wird. Alles ist Zufall, alles hängt von den Naturkräften ab.

Köhl gebraucht für seinen Flug ein einmotoriges Landflugzeug. Die Erfahrungen haben jedoch bewiesen, daß Ostflüge nur mit mehrmotorigen Apparaten zu bewältigen sind, die auf See landen und an denen ev. Reparaturen vorgenommen werden können.

Glück der Flug Köhl, so hat dieser aus den angeführten Gründen gewiss sportliche, aber keine wirtschaftliche Bedeutung. Für die Öffentlichkeit in absehbarer Zeit einen kontinuierlichen transatlantischen Flugverkehr einzurichten, kommt nicht in Frage. Und doch ist ja der Flug vom Westen nach Osten im vorigen Jahre gescheitert. Trotzdem liegt die Einrichtung einer entsprechenden Flugstrecke noch immer außer dem Bereich der Möglichkeit.

Darüber beharrlich ist deshalb, daß hinter dem kühnen Wagnis ein Interessentkampf großer Wirtschaftskräfte steht. Die deutsche Lufthansa hat vor diesem Flug gewarnt. Köhl trat jedoch aus den Diensten der Lufthansa, der er in tiefer Stellung angehörte, aus und übernahm den Flug im Auftrag des Norddeutschen Lloyd. Darin kommt schon der Gegensatz zwischen der staatseigenen deutschen Lufthansa und dem Norddeutschen Lloyd bzw. den deutschen Großreedereien zum Vorschein. Hinter den Kulissen ist dieser Kampf monatelang in schärfster Form geführt worden. Die transatlantische Flugstrecke ist diejenige Strecke, die zuerst eine Rentabilität des Flugverkehrs verspricht. Die Lufthansa erbebt um diese Strecke, weil sie die Beförderung von Personen und Frachten in vornehmlichsteinstem Sinne entwickelt hat. Die Großreedereien wollen aber an dem in Zukunft recht fetten Broden partizipieren. Es ist also ein Kampf zwischen privatem Kapital und, wenn man so sagen darf, der öffentlichen Hand. Wenn der Norddeutsche Lloyd Köhl das Wagnis unternehmen ließ und zwei Menschenleben offerierte, wie wir eben gezeigt haben, die jeden wirtschaftlichen Effekt aufs Spiel setzen, so will er gewissermaßen einen Präzedenzfall schaffen: Der Norddeutsche Lloyd ließ zuerst den Ostflug unternehmen, um ein Anrecht auf die transatlantische Strecke zu haben. Profit geht auch über Menschenleben!

London, 12. April. Die „Bremen“ wurde, wie heute abend mitgeteilt wird, zuletzt etwa 880 Meilen, d. h. etwa 1500 Kilometer westlich von Irland gesichtet. Das Flugzeug verlor einen Gradlinienturm.

Schlechtes Flugwetter im westlichen Atlantik

Neuport, 12. April. Das anfänglich hier herrschende klare Wetter wich später zunehmender Bewölkung. Vorläufige Wetternachrichten deuten an, daß die „Bremen“ im westlichen Teile des atlantischen Ozeans ungenügendes Flugwetter antreffen werde. Die Wetterwarten meldeten starke Winde, die sich nordwestlich von Neuenland in der Richtung auf Neufundland bewegen, wo sie wie man annimmt, bis zum Abend die Stärke eines Sturmes erreichen dürften, der sich über ein weites Gebiet erstrecken werde.

Posthaster Schurman zum Start der „Bremen“

Berlin, 12. April. Der Posthaster der Vereinigten Staaten, Jakob Gould Schurman, gibt den Transoceanfliegern folgenden Geleitspruch mit auf den Weg: „Von ganzem Herzen hoffe ich, daß das Unternehmen der tapferen und wagemutigen Flieger, Hauptmann Köhls und seiner Begleiter, auf der „Bremen“ durch die Gunst der Elemente und des Geschickes gefördert werden möge und daß sie glänzend in Amerika eintreffen.“

Neuport und Transoceanflug

Neuport, 12. April. Der unerwartete Abflug der „Bremen“ bildete heute auf allen Straßen und in allen Verkehrsmitteln fast das ausschließliche Gesprächsthema der zur Arbeit eilenden Neuporter Bevölkerung, wobei einmütig der Wunsch und die Hoffnung geäußert wurde, daß der Flug erfolgreich ende.

Auf dem Flugplatz Mitchellfeld begannen sofort die umfangreichsten Vorbereitungen für den Empfang der Flieger.

Ungünstige Wetterberichte

Berlin, 13. April. (Sunddienst.) Die Berichte über den Atlantikflug der beiden deutschen Flieger sind bisher nicht günstig. Das irische Flugzeug, das die Bremen bis zur Westküste begleiten sollte, ist schon nach kurzer Zeit wieder zurückgekommen und der Pilot hat berichtet, daß er die Bremen wegen dichten Nebels und der Wolken nach dem Start nicht mehr zu Gesicht bekam. Auch an der Ostküste Amerikas ist schlechtes Wetter. Von Neuschottland werden Neuschwärme gemeldet und in Neuport ist Schnee gefallen.

Politische Moral der Deutschenationalen

Die Deutschenationalen greifen in ihrer Not zu allen Mitteln. So werden in Bayern von einer deutschnationalen Propagandazentrale, „Katholische Kreise“, an die Zeitungen verandt, die sich in ihrer anti-republikanischer Hebe ergaben und u. a. von Erbverleger als von einem „Mensch gewordenen Satan“ sprechen. Außerdem heißt es darin:

„Fraktionsgemeinschaft der Bayerischen Volkspartei mit dem Zentrum nur noch unter der Bedingung, daß das Zentrum im Reich niemals mehr zu einer Regierung mit den Sozialdemokraten sich zusammenschließt und daß es nun endlich auch seine Verbindung mit der Sozialdemokratie in der preussischen Regierung endgültig löst. . . . Weder in München noch in Berlin jemals wieder Koalition mit der Sozialdemokratie.“

Gehe die Bayerische Volkspartei auf diese Bedingungen nicht ein, so sei es gewissenlos im höchsten Grade, als Katholik ihr bei der Wahl die Stimme zu geben. Wort für Wort deutet auf die deutschnationale Quelle dieser Forderungen hin. Wie tief muß die politische Moral einer Partei stehen, die im Wahlkampf zu solchen Mitteln greift!

Deutsche Volkspartei

Halb und Halb — Wampe mit Pomeranzen

Bayern ist ein Land, in dem die monarchistische Propaganda seit Jahren wüste Drogen feiert. Das weiß auch die Deutsche Volkspartei, und so hat sie neben der Außenminister Stresemann den General von Schoch als zweiten Mann auf die Reichstagswahlliste für Bayern gesetzt, offenbar um den monarchistischen Teil der Wählerschaft für die Deutsche Volkspartei zu gewinnen. Wie dieser General von Schoch denkt, ergibt sich aus einer Zuschrift, die er an ein Münchener Blatt gerichtet hat. „Vor allem muß das am Königsbau verübte Verbrechen wieder gutgemacht werden“, heißt es da, ganz im Stil eines volternden Monarchisten. Das ist nicht nur bezeichnend für den Mann, der das schreibt, sondern zugleich auch charakteristisch für die Deutsche Volkspartei Bayerns, deren Vorsitzender General von Schoch ist. Und das ist Stresemanns Nebenmann auf der Reichstagswahlliste.

Zentrumsstimmung / Zentrumsjungens

Aus Berlin wird uns gemeldet: „Wir wählen Zentrum, aber nicht in Berlin“. Unter dieser Parole sollen Windhorstbünde am Wahltag in einem mit Plakaten behängten Auto Berlin verlassen, und in einem anderen Orte ihr Wahlrecht ausüben. Die Windhorstbünde haben seinerzeit die Kandidatur Wirkhs für Berlin vorgeschlagen und ihre Demonstration richtet sich gegen den gegenwärtigen Kandidaten der Zentrumspartei. Schon der Plan zu dieser Aktion ist ein Stimmungsgeldchen für den Geist in manchen Teilen der Zentrumsjugend.

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

42 (Fortsetzung.) Da standen nun die Männer vor dem Saun. Böhn gina. Der Wein war ihnen noch nicht verfliegen. Sie schnauten, schwitzten, rissen Wäde. Dahinter stede also die Lebererkrankung; ob es denn lobne; ob Weibensee nichts verraten wolle. Der bat, sie möchten die Mühe nicht scheuen, kletterte voran über den Saun. Sie folgten prüfend, mühsam. Drangen weiter, neugierig, angeregt, amüsiert.

Gelangten an die Baumterrassen, den weißen Wärfel des Hauses. Standen, staunten. Wirre Vorstellungen suchten auf in Karl Alexander: Benebis, Belgrad. Doch keiner wußte mit dem weißen, fremdartigen Ding mitten in dem schwäbischen Wald was anzufangen.

„Das Haus gehört dem Magus“, sagte Weibensee, „dem Oheim des Herrn Finanzdirektors.“ Verblüffte, großäugige dumme Gesichter. Ein leicht übler Nachgeschmack des Weines stieg dem Herzog auf, er fühlte sich plötzlich schwerer, spürte den lahmen Fuß, den schlechten, holperichten Weg durch den Wald. Mit einer schleierigen Befangenheit schaute er auf das Haus, in einem vagen Gefühl, als bildeten daraus feinere, trübsame Augen auf ihn. „Dem Magus? So?“ sagte er dann mit einer heiseren, belegten Stimme. „Er freilich ist das eine Kurvrie.“

„Das ist nicht alles.“ lächelte Weibensee mit feinem, breitgespanntem, genierlichem Mund. „Befehlen Euer Durchlaucht, daß wir näher treten.“

Karl Alexander riß sich zusammen, räusperte sich frei. „Der alte Herr ist mir obnehin noch einen Volscheid schuldig“, färmte er. „Scheuchen wir den Schuhu in seinem Gemäuer auf!“

Näher traten die Herren, dochten, gingen, da niemand sich rührte, ins Haus. Der alte, gebrechliche Diener kam ihnen entgegen: was sie suchten? — Seinen Herrn. — Der sei nicht da. Empfangne im übrigen auch niemanden, setzte er verdrießlich hinzu. So würden sie sich das Haus ein wenig anschauen, meinte Weibensee.

Neidisches Lob für die Sozialdemokratie

Die Hamburger Nachrichten, ein exzeptionäres Schärfermacherblatt, besprechen unter der Überschrift „Erste und lehrreiche Zahlen“ das Jahrbuch der Sozialdemokratischen Partei. Sie schreiben:

„Bei den über 6 Millionen sozialdemokratischen Stimmen der letzten Reichstagswahl ist vielleicht mancher geneigt, den Mittelstand als gerina zu bewerten, doch das wäre ein Irrtum, denn jene 800 000 sind zum großen Teil eine zuverlässige Truppe, die den Wahlkampf nach den Befehlen der Leitung ohne Bedenken führt und es bisher verstanden hat, fast zehnmal so viel Wähler für rote Stimmabgabe einzufangen und wahrscheinlich auch ohne Mittelstand zu sein, der Partei finanzielle Hilfe zu gewähren. Welche andere Partei bringt das fertig? Welche andere Partei kann jetzt vor dem Wahlkampf von sich sagen, wie es in dem Jahrbuch geschieht, daß die Finanzlage der Partei außerordentlich günstig ist, daß eine Partei wie die sozialdemokratische allein in den Bezirksamts am 1. Februar 1928 einen baren Bestand von rund 4 Millionen Mark hat? Einen Jahresbeitrag der Mitglieder von 3,2 Millionen Mark kann schwerlich irgend eine Partei der Arbeiterpartei nachmachen, d. h. manche könnten es wohl, wenn sie es verstünden, ihre Mitglieder so zu erziehen, wie es hier geschieht, wo jedes Mitglied das andere dauernd an seine Parteipflichten erinnert, nicht nur in den Wochen vor den Wahlen. Die Lehren aus diesen wenigen Zahlen zu ziehen, überlassen wir den Parteien und ihren Führern.“

Internationaler Geist und nationale Erziehung

Auf der zur Zeit in Berlin stattfindenden Tagung der Internationalen Vereinigung der Lehrerverbände sprach Kultusminister Dr. Baer über das Thema „Internationaler Geist und nationale Erziehung“, wobei er ausführte: Der internationale Gedanke vertritt sich sehr wohl mit nationaler Erziehung. Er würde ohne sie sogar heutigen Tages wertlos sein. Die nationale Erziehung überreicht aber führt unmerklich um internationalen Gedanken hinüber, da sie auf der menschlichen Seele aufbaut und den nationalen Menschen bilden will. Dieser aber erhält erst Sinn und Bedeutung durch die Abgrenzung gegen Vertreter anderer Nationalitäten.

Großer englisch-amerikanischer Finanztrust

W.B. London, 12. April. Die Bildung eines großen englisch-amerikanischen Finanztrusts mit einem Kapital von mehreren Millionen Pfund Sterling wurde heute bekanntgegeben. Der neue Konzern trägt den Namen „Finance Company of Great Britain and America Ltd.“ Die „Imperial Chemical Industries Ltd.“, der große britische Farbentrust und eine Anzahl führende amerikanische Industrielle und Finanziers sind an der neuen Gründung beteiligt. Das Nominalkapital wird 2 Millionen Pfund Sterling etwas übersteigen. Eine öffentliche Kommission der Aktien findet nicht statt. Sir Alfred Mond erklärte, die neue Gesellschaft werde Finanzierungsmaßnahmen für den Handel und die Industrie des britischen Reiches in Europa und in den Vereinigten Staaten liefern.

Kommunistenverhaftungen in Japan

Tokio, 12. April. Eine weitere Anzahl Kommunisten, die sich verdächtig gemacht haben, ist verhaftet worden. Es befinden sich mehrere Studenten unter ihnen. Man vermutet, daß die Verhaftungen noch nicht abgeschlossen sind. Die Zeitungen äußern die Meinung, daß die Anselagen zum großen Teil auf die Unvollkommenheiten der sozialen Ordnung zurückzuführen ist. Es seien Reformen notwendig. Das Blatt „Nishichichi“ fordert Abschaffung der ungernehten Privilegien des Adels. Wirkliche Kommunisten gebe es ohne Zweifel nur wenige in Japan. Die Wurzel des Übels liege in der Unzufriedenheit der Massen. Diese Unzufriedenheit sei durch niedrige Löhne und das teure Leben in Japan hervorgerufen.

Deutsche Industrie gegen kommunistische Enthüllungen

Berlin, 13. April. Die Welt am Abend veröffentlichte gestern u. a. die Mitteilung, daß höhere Offiziere der Wehrmachtabteilung Kontrabanten eines Preisabereinkommens seien, das die Reichswehr mit dem Geschäftsführer des Reichsverbandes der Deutschen Industrie getroffen habe und wonach die Lieferpreise für die tatsächlich ausgeführten Lieferungen an eine besondere, beim Reichsamt der deutschen Industrie bestehenden Kasse fließen, um von dort aus der Reichswehr zu besonderen Zwecken verfügbar gemacht zu werden. Der Reichsverband der Deutschen Industrie teilt laut Voreinstimmung mit, daß diese Ausführunen jeder Grundlage entbehren.

Russische Rechtfertigungsversuche wegen der Donez-Verhaftungen

Das Exekutivkomitee der russischen Volkswenigen hat sich diese Tage mit den „Sabotageakten“ in Rußland befaßt, und dazu eine inhaltslose Entschuldigun angenommen. Ueber den eigentlichen Tatbestand dieser Revolution zu Grunde liegt, ist ein Urteil schwer möglich. Es ist denkbar, daß staatsfeindliche Elemente aus der Sowjetunion durch wirtschaftliche Störungen und Sabotageakte das herrschende System zu schädigen und seinen Sturz vorzubereiten suchten. Wenn es schon nicht sehr wahrscheinlich ist, daß die früheren Befehle dieser Werte hierbei in führendem Sinne beteiligt sein konnten, so kämpfen sie doch mehr um die Rückgabe ihres Eigentums und wären richtig, wenn sie ihren Besitz trotz der Erwartung der kommunistischen Rückgaben zerstören würden. Immerhin ist es aber bei den herrschenden Zuständen in der Sowjetunion wohl möglich, daß revolutionäre Umtriebe vorhanden sind.

Aber der noch ungeläutete Tatbestand tritt zurück hinter der politischen Tendenz dieser Angelegenheit. Das ist grade in der Resolution des Zentral-Exekutivkomitees deutlich ausgedrückt. Es handelt sich hier um in Koragen gegen Schichten, die außerhalb der kommunistischen Partei Rußlands stehen, also vor allen Dingen um immerpolitische Agitation. Jedenfalls bedeutet diese Resolution eine schwere Preßsion in dem noch bevorstehenden gerichtlichen Verfahren gegen die Angekludeten. Soweit bekannt ist, handelt es sich insgesamt um 60 Ingenieure, von denen ursprünglich 6 als Reichsdeutsche bezeichnet wurden, während jetzt noch 3 Reichsdeutsche in Haft sitzen. Dem Prozeß ist besondere Aufmerksamkeit zuzuwenden.

Moskau, 13. April. (Privatmeldung.) Der im Dongebiet verhaftete und wieder freigelassene Monteur Wagner ist auf der Durchreise nach Berlin in Moskau eingetroffen, wo er von dem deutschen Botschafter empfangen wurde, der sich von Wagner eingehend über seine Verhaftung und seine Erlebnisse unterrichten ließ. Wagner reist heute nach Berlin weiter.

Ueberfall auf ein französisches Steuerbüro

Paris, 12. April. Gestern in der Mittagspause ist auf dem Steuerbüro Aulnay Louis Bois ein zweiter Ueberfall ausgeführt worden, nachdem bereits am 22. Februar ein ähnlicher Ueberfall auf dieses Büro verübt worden war, wobei für 200 000 Franken Steuermarken gestohlen wurden. Die damaligen Diebe, zwei Italiener wurden verhaftet. Die Täter des vorliegenden Ueberfalls sind noch nicht ergriffen. Es sollen Steuermarken im Werte von 250 000 Franken geraubt worden sein.

Wesfary gekündigt.

Die Konserativen in Wesfarys Wahlkreis gaben für die Wählischen Parole aus.



„Als weiland Hoflieferant Seiner Majestät muß ich Ihnen kündigen, nachdem Sie sich mit der T T T Republik in geschäftliche Beziehungen eingelassen haben!“

Jud Süß

Roman von Lion Feuchtwanger

Copyright by Drei Masken Verlag A.G. München.

42 (Fortsetzung.)

„Was ihnen befallte, läßte mirrißig der Diener. Sie sollten sich scheren. Hier habe niemand was zu suchen.“ „Kraul halten!“ schrie der zornige Major Röder. Doch der Alte wiederholte zäh leitend: „Niemand hat hier was zu suchen. Niemand hat hier zu befehlen, nur mein Herr.“

„Und der Herzog von Württemberg“, sagte Karl Alexander. „Beihaute ich und spöttlich die Dolianten, die Zeichnungen des Kabbalistischen Baumes, des Himmlichen Menschen, die festlamen Inschriften. Tauchteln über das magische Gewebe und Gewerke ironische Anmerkungen aus. Doch der unheimliche Raum hemmte den gewöhnlichen Värm und machte sie bänglich und gedämpft.“

„Koh Donner!“ schrie plötzlich Karl Alexander in die Befangeneheit hinein, „wir sind hier doch in keiner Kirche. Den Wein, Reußer! Wenn der alte Herr nicht zu Haus ist, wollen wir sehen, ob wir seine Geister nicht durch ein gutes Glas Wein an untern Tisch heren können.“

„Wollen wir nicht erst auch die anderen Stuben anschauen?“ bat Weibensee. „Wieviegt ihr wären wir doch noch etwas auf!“ Und seine feine, lange Nase schnupperte, und seine flugen, rastlosen Augen gingen in alle Winkel.

Während Reußer den Wein zurechtstellte, betat man die wenigen anderen Räume des kleinen Hauses. Vor einer Tür stand Santeie, die dicke, plumpernde Jofe, sie suchte die Herren zurückzuhalten. Doch sie bränkten sie beiseite und schoben sich ins Zimmer. Da sah im äußersten Winkel angstvoll, großäugig und abwehrnd vor der Lieblichkeit des malkweißen Gesichts, des blaueschwärzen Saars, der redbenden, erfüllten Augen die Herren. „Daß dich der Langschwänze!“ fluchte halb laut der Herzog vor sich hin. „So was also hält sich mein Zub! So was verdeckt er vor mir, der Filou! Wöcht sich allein defektieren an dem Braten.“

Noch immer war ein paar Schritte Raum zwischen dem Mädchen und den Herren. Ein Schweinen fiel ein. Raemi war aufgesprungen, stand hinter ihrem Sitz, zurückweichend ganz in die Ecke. Die Männer, gehalten durch das Fremdartige der Erscheinung, blieben in der Nähe der Tür, starrten.

In die Stämmtheit hinein lagte bößlich die geschmeidige Stimme des Konfissorialpräsidenten: „Die Demoselle ist die Tochter des Herrn Finanzdirektors.“ Und, auf die mundaufreißende Verblüffung der Herren, liebenswürdig lächelnd: „Ja, das war meine Lebererkrankung.“

„Koh Donner! Koh Donner!“ lagte mehrmals hintereinander der Inarrend der Major Röder; sonst fiel ihm nichts ein. Doch der Herzog aus seiner Ueberreizung zurück, entbusfasmiert, mit seinem großen blauen Augen an ihr freilend, ergina sich geküßig in entzündeten, mobitischen Bildern: „Ein Meißerstück das Wäbel! Ein Kopf wie aus Ebenholz und Eisenbein. Wie eine Fabel aus Woroeroland.“ Gewandt stimmte der Geheimrat Schütz zu: Der Finanzdirektor sei ein Genie; aber das Produkt seiner Leben sei doch noch besser als alle Geburten seines Brins.

Weibensee schwieg. Und hätte doch, der keine Kenner, dem Herzog zu Dank das Mädchen bespreien können als dieser selbst, autam dem trockenen Schütz und dem plumpen Röder, der kein anderes Kompliment fand als sein rühmendes: „Koh Donner! Koh Donner!“ Doch Weibensee stand stumm. Er schaute nur das Mädchen an, schaute es auf und ab, ein tieferes Lächeln um seine geniebetrißigen Lippen. „Ei ja, mein Herr Geheimrat Finanziererrat, achwisch doch, diese war wohl ein Kleinod und sehr wert, gebietet zu sein. Achtes Weltwunder! Hebräische Venus! Augen hat sie wie aus dem Alten Testament. Und sieht nicht aus, als wäre sie nur lieblich anzuschauen. Zu der Maadalen Sibolle kamen die Kroffel und sprachen zu ihr. Zu dieser mögen die Prosopeten kommen. Sie waren schlauer als ich, Herr Finanzdirektor; aber doch nicht schlauer genua. Hätten sie noch ferner und heimlicher müssen hüten. Wöcht! Jetzt werden wir leben, was Sie für turioies Gesicht sieben.“

Mittlerweile hatten die anderen ferner von dem Mädchen arch Rühmens gemacht. Selbst Herr von Röder fand ein Weiteres und sagte: „Wer hätte dem alten Fuchs solch Junges angetraut?“ Raemi aber stand in ihrer Ecke, den ganzen Leib gepannt in Schen und Umwehr, und schaute auf die Männer. „Wie heißt Sie dem, Demoselle?“ fragte jetzt der Herzog. Und, da sie nicht antwortete: „Sulamit? Salomea? Sollen Wir jemanden Kopf zu Ihren Füßen legen?“

Doch Raemi schwieg weiter, sich windend in fast leiblichem Schmerz vor Wäbermitten und Schen. „Kom Later hat sie nicht diese Schüchternheit“, konfathierie Herr von Schütz. Aber der Major von Röder fuhr groß und ungebüldig auf das Kind los: „Gib Antwort, Zubensals, wenn dein Herzog dich fragt.“

„Halt's Maul, Röder!“ sagte Karl Alexander. Und so bez Reußerreden, in ihre Ecke sich Pressenden, freundlich wie zu einem Kind: „Ich tu dir nichts, ich frech dich nicht. Gemstein, verächtliches! Mimosa! Sei Sie nicht so simpelfertig!“

Landespolitischer Streifzug

Deutschnationaler Ragenjammer — Erster Sieg des Benz — Liberal-demokratische Vereinigungsvorschläge — Mit der Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie können keine Geschäfte gemacht werden — Das Ausland als Lehrmeisterin

In einem im Widerspruch zur sonstigen deutschnationalen Politik die Verständigungsnotwendigkeit stark betonten Aufsatz von W. von Kries in der sonst so wenig „locarnistischen“ deutschnationalen Badischen Zeitung, steht einleitend der vielsagende Satz: „Der Wahlsieg des Jahres 1928 wird unter dem Eindruck der Enttäuschung gefeiert, die den im Jahre 1924 erwarteten und oft vorausgesetzten Hoffnungen gefolgt sind.“ Herr v. Kries erklärt mit diesen Worten wahrheitsliebend die psychologische Situation, die heute in den Reihen der deutschnationalen Wählererschaft herrscht. Mag sich auch Herr von Kries als Futurtrippentrip emporgekommene Betternschaft des deutschnationalen Wahlkampfes am Regierungstisch freuen — die betrogene deutschnationalen Wählererschaft männlichen und weiblichen Geschlechts ist schwer enttäuscht und sehnt den 20. Mai herbei, um zu rächen, was ihr die deutschnationalen Bürgerblödpolitik angetan. In der Hoffnung, durch grüßlich machen die davon laufende Wählererschaft bei der Stange zu halten, zeichnet nun die deutschnationalen Süddeutsche Zeitung außenpolitische Schredgespenster an die Wand, deren zufolge Deutschland jetzt infolge des jetzigen Wahlkampfes „keine Zeit“ hat gegen die neuen Reparationsverteilungspläne zu protestieren, wobei der Zwang der Entscheidung über die Erfüllung des Dawesplanes „das erste Donnerrollen des unvermeidlichen Zukunftsstrafes“ bringt. Der deutschnationalen Ragenjammer über die Regierungstätigkeit, die „nicht die geringste Milderung unserer Knechtschaft“ brachte, muß schon sehr groß sein, wenn etwa geglaubt werden sollte, durch derlei Fokusschulzphantasien die Wahlverluste des Bürgerblocks am 20. Mai zu verhindern.

Wenn man Frau Teufel zur Großmutter hat, wird man in der Hölle nicht schlecht tuschieren und wenn man des demokratischen Abg. Dietrich als besonderen Fürsprecher im Unterrichtsministerium sicher ist, kann es einem im Verdrach nicht das ergehen. So wünscht denn der auf Dietrichs Protektion wieder eingestellte völkische Volksschullehrer Lenz am Samstag bereits um 10 Uhr früh mit seinem Schuldienst Schluß zu machen und das Hakenkreuz voran, unter Heil-Heilrufen in seinen Wahlkampf gegen die Republik und ihre Verfassung ziehen. Den Mund nach völkischer Art recht voll genommen, brüht er sich dabei noch, im Unterrichtsministerium mit dem Disziplinarenbeamten so geraucht zu haben, daß zwei Kriminalisten eingreifen mußten. Der nationalsozialistische Lehrer Lenz hätte sonach seinen ersten Sieg in der Verleumdung für den völkischen Gedanken hinter sich. Allerdings war sein Gegner nur das badiische Unterrichtsministerium.

In der Voss. Zeitung werden die politischen Ausichten in Baden inoffiziell mit einer gewissen Skepsis betrachtet, als nicht zu erwarten, daß die steigenden Wählergelenke des Zentrums zu einer Ausschaltung der Linken führen könnten. Was unsere Stellung zu diesem Ausblick betrifft, so hoffen wir, daß der 20. Mai zeigen wird, daß es doch nicht so leicht ist, in Baden die Linke auszuschalten, als manche meinen. Insofern vor allem die Sozialdemokratie in Betracht kommt, wird deren Wahlsieg am 20. Mai auch für Baden weitgehend sein. Die Voss. Zeitung glaubt nun ein anderes Mittel zu wissen, um das Zentrum wieder in Schwach zu halten; nämlich, wenn es ebenmäßig möglich ist, durch die Zusammenfassung der Kräfte der Liberalen Mitte ein wirkliches Gleichgewicht der Kräfte zu schaffen, das allein die Fortdauer einer Politik des Ausgleichs sichert. In diesem Sinne, meint die Voss. Zeitung, würde sich „der frühere konstanzener Oberbürgermeister Dietrich ein neues Verdienst um das Land erwerben, wenn er die politischen Kräfte des Landes für diese Gebanten“

gewänne. Es wird jetzt wohl eine Aufgabe der Demokratischen Partei und der Deutschen Volkspartei sein, sich zu diesen Gedanken, die bekanntlich schon öfters in Heidelberger Kreisen ventilert wurden, zu äußern. Herr Dietrich würde zweifellos als ehemaliger Nationalliberaler in dieser „liberalen Vereinigung“ eine gute Figur abgeben, ebenso wie er es verstehen würde, seine Reden und seine Politik der Situation entsprechend abzustimmen. Wie würde jedoch die Demokratie in einer solchen Vereinigung abschneiden?

Mangels anderem Stoff sucht der Badische Beobachter wieder mal die Sozialdemokratie bei der katholischen Arbeitererschaft mißlieblich zu machen, weil, nun weil eben der Badische Beobachter nicht wünscht, daß katholische Arbeiter Sozialdemokraten sind oder sozialdemokratisch wählen. Denn die Argumente, die der Badische Beobachter gegen die Sozialdemokratie vorbringt, sind sich in ihrer Bedeutung alle gleich. Er wird daher keinen Hund hinter dem Schilde haben, wenn er zum zweiten Male das Scheitern des Schulgesetzes, das unseren Schulbetrieb bedroht hätte, der Sozialdemokratie anzuschreiben versucht. Mit der „Religionsfeindlichkeit der Sozialdemokratie“ sind heute keine Geschäfte zu machen. Dazu ist das sozialdemokratische Programm, das die Religion in die Privatsphäre des einzelnen verweist und so zu ihrer Verinnerlichung beiträgt, doch zu bekannt. Zu allem Ueberflus ist nun gerade in letzter Zeit auch von der Pressestelle des internationalen Gewerkschaftsbundes in Amsterdam erneut die Stellung der freigewerkschaftlichen Arbeitererschaft zur Religion dargelegt worden, wobei erklärt wird, daß die Gewerkschaftsinternationale es gleichermäßen als absurd und als eine Verwirrung betrachte, wenn die russische Jugend Demonstrationen gegen Gott organisiert oder amerikanische Priester für die Neubelebung der Antheizindustrie beten; denn die freien Gewerkschaften verhalten sich bekanntlich gegenüber den Kirchen und Religionen, trotzdem viel gegen die ersteren zu sagen wäre, neutral.

Es ist noch nicht so lange her, daß von bürgerlicher Seite mit hämischen Glossen jede Meinungsäußerung in der sozialdemokratischen Presse begleitet wurde, die ihren Ursprung im Ausland hatte. Das hat sich seitdem gründlich geändert und in der bürgerlichen Presse werden jetzt selbst Sozialisten des Auslands in gut geprüften Ausführungen mit folger Freude zitiert. Das Ausland ist wieder mal Mode geworden in der bürgerlichen Presse und was vor kurzem noch verächtlich wurde, wenn es von der sozialistischen Presse kam, wird jetzt rühmend angebetet als Modedase. Wir, die wir von jeher und allezeit die Internationale des Geistes anerkannt, haben keine Urteile, diese Entwicklung des internationalen Gebankens zu beauern, wenn uns auch manchmal allerhand Gebanten vom Wechsel der Reider und vom Wechsel der Weltanschauungen durch den Kopf gingen, als wir so einzelne Presseartikeln der letzten Tage lasen und dazu noch manche pikante Bemerkung fanden: Im deutschnationalen Karlstruher Tagblatt — oder nicht mehr deutschnationalen? — kommt Mr. Louis Louchere, der bekannte französische Großindustrielle und Reparationsfachmann zu Wort, um ohne eine positive Antwort geben zu können, über „die Zukunft der französischen Währung“ zu orateln, wobei Mr. Poincaré, den vor nicht langer Zeit deutschnationalen Blätter gern als Mann der Diktatur hinstellten, als linker Republikaner gefeiert wird. In der völkischen Badischen Presse wird den Lesern als „Übergabe“ ein Aufsatz von Prof. de Monje's geboten, worin dieser elegante und vorurteilslose Plauderer die Differenzierung der europäischen Staatsgebilde

als das charakteristische Merkmal unserer Zeit aufzeichnet, um zum Schluß nach echt französischer Art sein geistvolles Kartenhaus wieder umzuwerfen, indem er den die heutige Einstellung bewirkenden Geist als „vorübergehend“ bezeichnet, wodurch all die der Badischen Presse sicherlich sehr angenehmen Bilder von den nationalen Diktaturen von ihrem Zeichner selbst zur Eintagsfliege der Nachkriegszeit reduziert werden. Um schließlich auch katholischen Lesern etwas zu bieten, läßt die „liberale“ Badische Presse dann noch in der Nummer Herrn Bundeskanzler, Prälaten Ignaz Seipel aus Wien über Nation und Religion philosophieren, wobei in dem vor kurzem noch sich gern hypernational gebärdenden Blatt, „eine in ihrem Ursprung rein nationale Weltanschauung“ als „geistige Armut“ bezeichnet wird und gleichzeitig Herr Prälat Seipel aus Wien sich für die liebenswürdige Einladung, in einem Blatt der Deutschliberalen Volkspartei“ schreiben zu dürfen, mit Grandezza revanchiert, indem er Kant, den Mann, der sprichwortweise in seiner Reinen Vernunft den Herrgott vom Himmel heruntergestürzt hat, als den Mann der Weltanschauung feiert, „der vielen zu einer Weltanschauung in der höchsten Bedeutung des Wortes geholfen“ hat. Und sie bewegt sich doch! Die Internationale der verschiedenen Geistesgebiete — allerdings darf nur das Ausland Lehrmeister sein!

Volkswirtschaft Technik und Naturschönheit

Der Landesverein Badische Heimat verendet folgende Entschlüsse: „Bei dem ungeheuren Eingriff des geplanten Schlußseewerkes in eine der schönsten Landschaften unierer Heimat und in erster Sorge um deren Erhaltung, erwartet der Landesverein Badische Heimat von Regierung und Landtag, daß an die Ausführung des Planes erst nach eingehender Prüfung seiner unbedingten Notwendigkeit heranzutreten und deren Nachweis der Öffentlichkeit vorgelegt wird. Wenn das Werk gebaut werden sollte, verlangen wir die Heranziehung und Mitarbeit der berufenen Kräfte des Heimatsschutzes.“

Karlstruher Börse

Abteilung Getreide, Mehl und Futtermittel. Am Brotgetreidemarkt hält die schwankende Tendenz an. Das Geschäft ist klein. Futtermittel nach wie vor fest. Mais und Hafer unverändert. Süddeutscher Weizen 27.25—27.75, Deutscher Roggen 27.50—28, Sommergerste, wenig angeboten 31—32.50, Anstichware über Notis, Futtergerste, je nach Qualität 23.50 bis 25, Deutscher Hafer, je nach Qualität 26.50—27.50, Fabrikationsware über Notis. Plata-Mais, beauscheinlichlich, April-Lieferung 24.75—25, Weizenmehl, Mühlensortierung 33.50—33.75, Roggenmehl, Mühlensortierung 33.50—33, Weizenfuttermehl 16.50—16.75, Weizenkleie, feil 14.50—14.75, Weizenkleie, grob 15.50, Weizen, je nach Qualität 18—18.50, Malzkeime 17.75—18.25, Frotenschrot 14—14.25, Kopsrüben, aus deutscher Saat, rote, prompte Lieferung 18—18.25, Erdnußkuchen, Mannh. Fabr., rote, prompte Lieferung 23.25—23.75, Kopsrüben, prompte Lieferung 24—24.25, Soya-Schrot, Mannh. Fabr., mit Sac., prompte Lieferung 22—22.25, Weizenfuttermittel, gelb, 8.50—9, Weizenfuttermittel, weiß, 6.75—7, — Rauhfuttermittel: Soles Weizen, gut, gesund, trocken 8—8.50, Luzerne, je nach Qualität 8.75—9.50, Weizen-Roggenstroh, drabgepreßt 6—6.25 M., Anes der 100 Kilo, Mühlensortierung, Mais, Weizen und Malzkeime mit Getreide und Frotenschrot ohne Sac., Fruchtbarkeit Karlsruhe bezu. Fertigschrotfabrikation. Magongreife, kleinere Quantitäten entsprechende Zuschläge. Alle Preise von Landesprodukten schließen sämtliche Spesen des Handels, die vom Ankauf beim Landwirt bis zur Fruchtbarkeit Karlsruhe entstehen, und die Umsatsteuer ein. Die Erzeugerpreise sind entsprechend niedriger zu bewerten. — Weizen Weine und Spirituosen: Martilage und Preise unverändert.

Ueber den Weinbau und Weinhandel in Baden wird aus den letzten Wochen folgendes mitgeteilt: Eine ganze Anzahl Versammlungen fanden statt, die wichtigen Fragen wurden besprochen und geklärt und so der Weinbau vorangebracht. Manche Neuanlagen sind entstanden. Das freibändige Weinessen war nicht sehr beliebt, aber doch wurde manches abgeleitet. Dabei wurden für die 100 Hektar 1927er 110—120 RM. erzielt. Merkwürdig war, daß auf dem Müllheimer Weinmarkt der Verkauf nicht stark und der Umsatz auch nicht bedeutend war. Es handelte sich bei dem Angebot um 70 Hektar 1927er, 1928er, 1929er, 1930er und 1931er Karlsruher Reine. Die Preisforderungen wurden allerdings durchwegs bemittelt. Es stellten sich die 100 Hektar Müllheimer Regenerbagger auf 130 RM., wobei es sich um 1928er und 1929er handelte, ferner 1928er Regenerbagger Gutedel und Sidaner auf 150 RM. verbilligte 1927er Müllheimer auf 115 RM.

Damen- und Backfisch-Bekleidung

geschmackvoll, gut und billig

M. Schneider

Kaiserstraße 209

Santie, die Jofe, hatte sich mittlerweile neben das Mädchen gesetzt, die und gutmütig stand sie neben ihr, in heller Angst und Aufregung. „Ich bin wirklich dein Landesherr“, fuhr leicht unbehilflich Karl Alexander fort, „dein und deines Vaters wohlhabendster Herr und Herr. Und jetzt sag endlich, wie du heißt!“ „Die Demoselle heißt Naemi“, sagte sie ihm über die Jofe. „Nun wissen wir's also“, grunzte befriedigt Köder. „Naemi, fomm her, Naemi!“ und drückte heraus. Aber der Herrzog befahl: „Komm her, Naemi! Küss' Sie ihrem Landesvater die Hand!“ Die Jofe brach auf das Kind ein, schob sie sanft vor. Langsam, die Augen am Boden, und wie gezogen schritt sie, und mit gerigen Widen, föhlich genant, schaute Weihenise zu. Sie gingen in die Studierstube, tranken. Am Ende das Kind, ihnen Beiseid zu tun. An den Wänden blühte der Rabballistische Baum, leiteten sich blodige Buchstaben und verwirrende Bildzeichen schaute starr der himmlische Mensch. Das Kind nidete. Doch weiter war sie nicht zu halten. Sie floh, schloß in ihr Zimmer sich ein, überhauert, sitzend den ganzen Leib und eisalt. In der Studierstube aber, unter den Trintenden, konstatierte Herr von Schüs, auf die magischen Bilder weisend: „Zuerst hat es Paris hier und nach Karlsruh und Karlsruh aerochen. Jetzt riecht es nach ganzem Geldverlust ist weg. Merkwürdig, wie ein bißchen frisches Weiserfleisch den gelehrtesten Magus um sein Prestige bringt.“ Man brach auf. Köder und Schüs voraus, dann der Herrzog mit Weihenise, als letzter Neuffer. Der schwere Herrzog stützte sich demütig auf den feinen, schlanken Weihenise. „Das hat Er schlaue haben.“ freute er sich. „Da werden wir noch lang unieren Spas haben. So ein Heilmischer und Dudmäuler, mein Jud. Na, wir werden ihn krosseln, daß er soll rot und blaß werden.“ So aber lag es nicht in der Absicht Weihenises. Jetzt fortzuehen hatte er sich nicht die Mühe gemacht. Der Jud war ist, in der Studierstube, was er an dem Kind hatte. Er wird sie außer Landes schickten, fernab, jedenfalls wird er sie nicht an den Hof bringen wie er, Weihenise. Der Jud war gewicht, und selbst wenn es ihn künftige, denn war er kein Magus, der ihn hielt. Gena aber der Herrzog hielt, denn war er kein zweites Mal nach Karlsruh zu bringen. Dann mußte Weihenise atose, verzehrende Neugier auf immer unangenehm bleiben. Der Kardenzatsdirektor sah das Kind vor sich, in die Ede gedrückt, die großen Augen in dem mattenweißen Gesicht verführerisch, angewidert, und ein streichelndes, sätzliches Gefühl kam über ihn.

Aber dieses Gefühl verstaubte in der wilden, zerschneidenden Neugier, die ihn ganz anfüllte, ihm süß beklemmend die Eingeweide heraufstoch, den Atem schnürte. Er verlangsamte den Schritt, hat den Herrzog, er solle sich nicht überanstrengen, riet, keine Rast zu machen. Neuffer hatte noch Wein, Weihenise bediente den Herrzog. Der trank. Weihenise lenkte immer von neuem die Rede auf das Mädchen; mit feiner höflichen achtsamem Stimme, in halben Worten, sehr leiser, rührte er ihre Reize, wie jung und doch schon reif sei sie. In solcher Weise seien diese Südbinnen schön und einzaubernd, über allen Frauen, kühlten Feuer wie süßlicher Wein. Doch diese Blüte dauere sehr kurz, dann leure sie weß und zum Abscheu. So müsten sie genommen werden, so, ichen und heiß wie die; wer der den Schaum abrinne, der habe ein seltenes Glück gekostet und das ihm bleiben werde seiner Tage. So trauerte er sein feines Gift in den Herrzog. Karl Alexander trank, kühlte sein Blut wellen, feigen, fallen. Der Abend kam, köhn ging in warmen Stöhen, in den Bäumen nebelte vor ihm das Bild des Mädchens, ihre weichen, schönen Formen; er schnaupte leise. „So mögen die Weiber ausgehant haben.“ sprach Weihenise seine Träume vor sich hin und sie galten dem Herrzog, die Weiber, die der König Salomo sich hielt. Tausend Weiber hielt er sich. So waren die Könige aus dem Alten Testament. Des Herrn Finanzdirektors seinem Testament.“ Und er lachte ein kleines, süßes Lachen. Karl Alexander stand plötzlich auf, klopfte sich Kessel und welches Laub des Waldbodens vom Rod, sagte, die Stimme drehrte, zu Weihenise, er wolle noch ein wenig allein im Wald spazieren gehen. Weihenise möge ihn bei den anderen Herren entschuldigen; sie sollten nicht auf ihn warten, sollten nach Hause gehen, ihm den Wagen zurückschicken; den Neuffer behalte er da. Der Konfistorialpräsident neigte sich, ging, erst wie er allein war, atmete er hoch, breitete die Arme, verzerrte das beweiheiche Gesicht, stieß leistame, schnurrende, gluckende Laute aus. Karl Alexander ging indes, so rasch es der lahrende Fuß zuließ, gefolgt von dem Kammerdiener, zurück durch den Wald, in den der Abend einfiel. Als er an das Haus mit den Terrassen kam, war es schon ganz dunkel, fessig, schmerzhaft sogen schnelle Wolken, kein Mond war, in starken, warmen Stöhen riß ihm der Wind den Atem weg. Das gute Abenteuer! Jung war man, jung! Stieg über Zäune, schlich nützlich durch den Wald. Ei, auf war das, besser als mit dem lauffigen Parlamentsgefindel sich über Paragraben streiten. Hätte man noch die Larve vorm Gesicht, fühlte man sich wie in Benedig so jung.

Schlug kein Hund an? Vielleicht hatte der Magus Zaubertreife gezogen, die Schwelle mit Hexerei gebannt, daß, wer sie überschritt, sich nicht regen konnte. Er lieb den Neuffer zurückzuführen, umfrisch spärlich das Haus. Er hatte sich den einfachen Grundriß leicht gemerkt. Dori war das Zimmer des Mädchens, es lag dunkel. Wo das Licht brannte, das war der Raum mit den magischen Zeichnungen. Sollte sie dori —? In dem Saalier war leicht hinaufzuklettern. Er wird es sehen. Leicht ächzend kletterte er ins Fenster. Ja, dort lag sie, Arme schlaff, ganz still, mit ihren großen, ängstlichen, ratlosen Augen. Pst! rief er sie flüsternd an, ichmunselnd, blinselnd, schlau. Sie schrak auf, sah das rote, massige Gesicht, die blauen, gierig hervorquellenden Augen. Karf langsam den Oberkörper zurück, starrte verärgert auf den Schnautenden. Er lachte: „Dah ich Sie erschreckt? Trammes Kind! Hab Sie keine Angst!“ Er schwang sich vollends in Zimmer, kam schnaufend, schwitzend auf sie zu: „Gelt, da schaut Sie, was Ihr Landesvater für ein Kletterer ist.“ Sie, im letzten Augenblick, flatterte in die äußerste Ecke des Zimmers, flimmios unerhörbare Gebete lassend, tauerte sich in sich zusammen. Er, ihr nach, sprach beruhigend wie zu einem kleinen Kinde auf sie ein; doch keine grauenhafte Freundlichkeit ließ sie noch schredhafter schauern. Die Augen wie gefrorene Seen, die Lippen weiß, starrte sie auf ihn, bis er endlich ungeduldig, brutal sie an sich riß, küßend über die Eisstalte herfiel, nach ihrer Brust tastete. Unter den Händen fort glitt sie ihm, schrie mit kleiner, tonloser Kinderstimme nach dem Oben, riß sich los, gewann die Tür, webte eine Treppe hinauf. Die Treppe führte zum Dach. Oben angelangt, atmete sie bestia, häutend die nächste Föhnluft ein. Der warme, feuchte Wind nahm sie in seine Arme, trieb sie vor. Sie lauschte hinter sich, es blieb still. Sie breitete die Arme, küßte sich frei, der Obem hatte geholfen, jetzt wehte der feuchte, wohlige Wind den Dunst und Atem des Tieres fort von ihr. Sie schritt, tausend fast, vor an den Rand des sehr flachen Daches. Kamen nicht Stimmen aus dem Wald? Die tiefe, samtigen streichelnde des Vaters und die knarrende, mißlaunige und doch, ob! so tröstliche des Oheims. Und sie lächelte in die Nacht hinaus. Da stapfte es die Treppe herauf, schnaufend, leise stuchend. Das Tier. Aber recht blieb sie ohne Anst. Da wehte es schon her vom Wald, ein Wagen mit lustigen Pferden bebann, hielt am Dach. Lächelnd, mit altemdem Schritt stieg sie ein. (Fortsetzung folgt.)

Der entthronte Allah

Angora. Die Kammer hat den Antrag Ismet Paschas angenommen, durch den der Verfassungsartikel, daß die mohammedanische Religion die Staatsreligion ist, aufgehoben wird. Die Formel der Erbscheidung für den Präsidenten der Republik und für die Abgeordneten wird nicht mehr mit den Worten „Ich schwöre“, sondern mit den Worten „Ich gebe das Ehrenwort“ beginnen.

Die türkische Nationalversammlung in Angora hat das Gesetz über die Trennung der Kirche vom Staat angenommen. Der Ministerpräsident Ismet Pascha selbst stellte den Antrag, den Artikel der Verfassung, der den Islam zur Staatsreligion erklärt, aufzuheben und damit die Gleichheit aller Religionen vor dem Gesetz und dem Staat herzustellen. Bisher hatten der Präsident der Republik und die Abgeordneten bei ihrem Amtsantritt einen religiösen Eid zu leisten. An seine Stelle tritt nun eine bürgerlich-weltliche Anfechtung. Wenn das auch nicht ausdrücklich berichtet wird, folgt wohl daraus, daß der religiöse Eid auch für alle anderen öffentlichen Funktionen abgeschafft wird, daß die Geistlichen aller öffentlichen Funktionen entlassen werden und der Staat für die finanziellen Bedürfnisse des religiösen Dienstes in keiner Form aufkommt. Die Religion wird fortan in der Türkei als Privatangelegenheit betrachtet werden, die den Menschen und seinen Gott, nicht aber den Staat und seinen Bürger angeht. Der türkische Staat verzichtet auf die religiöse Weisheit, die bürgerliche Gesellschaft auf die religiösen Bindungen: die Türkei macht einen weiteren entscheidenden Schritt in der Richtung des weltlich-bürgerlichen Staates; sie führt das Werk der nationalen und bürgerlichen Revolution fort, die mit der Bewegung der Jungtürken im Jahre 1906 eingeleitet hat und dann nach dem Zusammenbruch des alten Sultanates im Weltkrieg mit verstärkter Kraft fortgesetzt wurde.

Im Weltental der erstarrten Reaktion lebend, die so viele Hoffnungen der Revolutionsjahre vorerst vernichtet hat, droht uns die Gefahr, die ungeheuren geschichtlichen Fortschritte, die im letzten Jahrzehnt vollbracht wurden, aus den Augen zu verlieren. Zu diesen großen Umwälzungen, die nach vorwärts zeigen, gehört auch der Zusammenbruch der beiden theokratischen Monarchien, die auf europäischem Boden bestanden, der Sturz der russisch-orthodoxen Zaren und des mohammedanischen Kalifats. Der Zar in Petrograd und der Sultan in Stambul waren nicht nur absolute Herrscher, sondern auch die Oberhäupter der herrschenden Religionsgesellschaften. Noch in viel stärkerem Maße als die angeblich von Gottes Gnaden herrschenden Absoluten und Hohenzollern vereinigten sie in eigener Person die weltlichen und religiösen Machtmittel des Staates, waren sie die Träger einer Koalition der himmlischen und irdischen Gendarmen und stellten ihre religiöse Macht in den Dienst ihrer eigenen Tyrannet und der Interessen des Geldtades. Nun sind an die Stelle der von Gottes Gnaden herrschenden Monarchen republikanische Präsidenten getreten, die ihre Macht, ob es ihnen gefällt oder nicht, vom Volke herleiten müssen, und die Jahrhunderte, ja Jahrtausende alte Verknüpfung der politischen und religiösen Gewalt ist durch das sehr verschiedenartig beschaffene Schwert der Revolution trotz allem zerhackt worden. Der Kampf gegen die absolutistische Macht der Religion und ihrer Diener bildet einen der wesentlichsten Inhalte der modernen Geschichte überhaupt. Gewiß ist auch heute noch Kirche und Religion eine nicht zu unterschätzende politische Macht, aber sie ist es in den für die Entwicklung der Menschheit bedeutenden Staaten der Welt nur insoweit, als sie sich mit demokratischen Mitteln im Denken der Menschen behaupten kann. Nicht mehr die theokratische Verfassung der Gesellschaft, die noch nicht genügend aufgeklärte Demokratie ist die Grundlage der Herrschaft in den modernen Staaten.

Die werdende kapitalistisch-bürgerliche Gesellschaft, die sich schon zu stolz fühlt, um sich unter das Joch des Adels und der Geistlichkeit zu beugen, aber das nachrückende Proletariat noch nicht zu fürchten hat; sie hat überall den Kampf um die Weltbeherrschung des Staates geführt. Der Bürger und der Beamte, der eine sozial wichtige Funktion erlangen hat, verlangt politische Macht, die bis dahin das Monopol des geistlichen und adeligen Grundherrn bildete. Der von der Größe der Nation träumende Patriot sucht an die Stelle des religiösen Gefühls das nationalstiftende Bewußtsein zu setzen, weil dieses seinen wirtschaftlichen Interessen und seiner Bildung und Weltanschauung eher entspricht. Es ist nun das bescheidende an den türkischen Vorgängen, daß sich mit dem Vordringen des Kapitalismus nach Asien derselbe Prozeß in der Türkei wiederholt, der sich in West- und Mitteleuropa abgepielt hat.

Der Weltkrieg hat die Türken, eine Militär- und Großgrundbesitzerherrschaft, im wesentlichen in eine Bauernnation verwandelt, in der der „aufgeklärte“ Bürger die Führung der Nation an sich gerissen hat. Es ist keine demokratische Revolution, die die türkische Republik errichtet und den türkischen Staat verwestlicht; es ist eine auf dem asiatischen Boden Anatoliens, im zwanzigsten Jahrhundert, also unter ganz anderen Umständen und in einer geänderten geschichtlichen Umgehung wiederholte Politik des „aufgeklärten Despotismus“, die heute in Angora wirkt. Es ist eine revolutionäre, vielfach barbarische Diktatur, die ausgeübt wird von nationalstiftend-bürgerlich gesinnten Machtpolitikern und ertragen von einer politisch noch schlummernden Bauernnation, die heute die Russen und Ulema verjagt, wie etwa Josef II die Klöster schloß, Friedrich der Große sich mit Voltaire über die heilige Johanna unterzieht, wie die Arbeiter des französischen Revolutions die Entchristlichung Frankreichs betrieben, wie Cavour die Kirchenzister einsoß und die Brechung der Macht des Papstes als die Voraussetzung des italienischen Nationalstaates bezeichnete. Heute wie damals bestand die geschichtliche Bedeutung dieses Kampfes gegen Religion und Kirche in der Schaffung der politischen und weltlichen Voraussetzungen der kapitalistischen Produktionsweise.

Die Verschmelzung von Staat und Kirche, von Religion und Politik, die eben das Wesen der Theokratie ausmachen, erscheint den türkischen Aufklärern als die Ursache des Niederganges der einst so gewaltigen mohammedanischen Weltmacht. Allah ist groß und Mohammed sein Prophet ist mächtig, aber beide zusammen konnten es nicht verhindern, daß mohammedanische Soldaten im Weltkrieg gegen den Sultan und Kalifen kämpften. Die Religion als staatsbildende Kraft hat als Band der Solidarität im Weltkrieg verfaßt, und die mohammedanischen Truppen aus Indien, die die Dardanellen belagerten, verließen der islamitischen Theokratie den Todesstoß. Die Religion, die eine so außerordentliche Rolle in dem Leben der mohammedanischen Völker spielte, konnte weder den einseitigen europäischen mohammedanischen Staat vor dem Zusammenbruch behüten, noch verhindern, daß die hunderte Millionen Mohammedaner unter die Herrschaft der großen europäischen Kolonialmächte aufgeteilt wurden.

Wie die Staatenbildung in West- und Mitteleuropa den einst so mächtigen zusammenfassenden Gedanken der „abendländischen Christenheit“ zum alten Eken der Geschichte warf, so winkt dem vorkapitalistischen Gedanken, der politischen Vereinigung aller mohammedanischer Völker, keine Zukunft. Die bürgerlichen Diktatoren in Angora leben dies ebenso ein wie der puritanische Ibn Saud in Arabien. So versuchen sie beide aus der großen mohammedanischen Welt für sich ein Stück herauszuschneiden und es zu einem lebensfähigen Staat zu machen, der dann unter Umständen auf Plankte mohammedanischer Nationen eine Anziehungskraft ausüben könnte. Dabei wandelt Ibn Saud den Weg der religiösen Reform, die Türken um Mustafa Kemal aber beschreiten den Weg

Wildwest in Moabit

Sechs Männer befreien einen Untersuchungsgefangenen

Zum kommunikativen Handreich in Moabit, über den wir bereits berichteten, bringt der Vornarrs folgenden ausführlichen Bericht:

Ein unabhörter Vorfall, der an Gefährlichkeit im wilden Westen Amerikas erinnert, hat sich im Moabiter Kriminalgericht zugetragen. Am Mittwoch gegen halb 10 Uhr drangen etwa sechs mit Revolvern bewaffnete Männer in das Sprechzimmer des Untersuchungsrichters am Reichsgericht, des Landesrichters Otto Braun, und befreiten den Untersuchungsgefangenen Otto Braun. Einer von den Männern ist verhaftet worden. Braun ist entkommen.

Seit dem 26. April v. J. befindet sich der Kommunist Otto Braun in Untersuchungshaft. Die Anklage lautet auf Hochverrat. Der Prozeß sollte am 4. Mai vor dem Reichsgericht stattfinden. Otto Braun wurde zur Zeit gelast, die Leitung eines militärischen Nachrichtenbureaus und militärische Ausbildungsture, Waffenlieferungen und Waffenlauf in Thüringen. Mit ihm sind sechs weitere Kommunisten angeklagt, von denen noch einer, Semmelmann, in Haft ist. Unter den sechs Angeklagten befindet sich auch Otto Brauns Freundin, die Wäfrige Olga Benario.

Der Gefangene erhielt alle 14 Tage Sprecherelaubnis mit seiner Freundin Olga Benario. So war auch heute für halb 10 Uhr eine Sprecherelaubnis gegeben. Braun wurde wie gewöhnlich aus dem Untersuchungsgefängnis durch einen Gang zum Sprechzimmer des Untersuchungsrichters Otto Braun geleitet. Olga Benario war zur Stelle. Im Sprechzimmer selbst nahm außerdem noch der Justizobersekretär Schmidt Platz. Im Nebenzimmer, von dem die Tür zum Gerichtsdortor führt, befand sich der Justizwachmeister Kaden. Wäfrlich öffnete sich die Tür.

Sechsen traten sechs Männer. Sie riefen Hände hoch und stückten die Revolver auf den Justizoberwachmeister.

Dieser irrte sich, versuchte einigen Männern den Revolver aus der Hand zu schlagen, erhielt aber einen Pieß mit dem Sammitbüßel ins Gesicht, einen zweiten über den Kopf und fiel zu Boden. Zwei bis drei Männer führten über ihn her, hielten ihm die Arme fest und drückten sein Gesicht nach unten. Zu gleicher Zeit, durch das Geräusch aufmerksam gemacht, rief der Justizobersekretär Schmidt aus dem Sprechzimmer: „Was heißt, Hände hoch!“ In diesem Augenblick führten einige Männer in das Sprechzimmer, in dem sich außer dem Justizobersekretär Schmidt der Gefangene Braun und Olga Benario befanden, irrsenen auf den Justizobersekretär zu, packten den um Hilfe Schreienden an der Gurgel, stellten ihn mit dem Gesicht zur Wand. Gleich darauf führten die Eindringlinge zusammen mit Braun und der Benario davon. Der Justizobersekretär Schmidt stürzte ihnen nach und schrie auf dem Korridor laut um Hilfe. Nun begann

wildes Rennen und Jagen.

Gleich darauf erkönte auch schrilles Weifen. Aus allen Türen führten die Revolver nach links und rechts abzuweichen, stehen sich von niemand halten und waren im nächsten Augenblick verschwunden.

Es gelang, einen der Eindringlinge zu fassen.

Er wurde von zwei Justizwachmeistern in den Korridor zurückgeführt, in dem sich das Zimmer des Untersuchungsrichters Otto Braun befindet, und hier in eines der Zimmer bis zum Eintreffen der Kriminalpolizei festgesetzt.

Das Verhör des Festgenommenen

Der festgenommene Mitverschömorene an dem Plan der gewaltigen Befreiung des politischen Gefangenen wurde einem eingehenden Verhör unterzogen. Nach seiner anfänglichen herznächtigen Weigerung, eine Auskunft über sich und seine Mitbeteiligten zu geben, gelang es später ein, daß der Plan seit acht Tagen sorgfältig vorbereitet worden sei. Er behauptete jedoch, daß er die anderen Mitverschömorenen nicht gekannt habe und daß überhaupt keiner von der Persönlichkeit des anderen Kenntnis gehabt habe. Er gab dann an, daß er Karl Pfeiffer heiße, Schlächtergehilfe von Beruf und

der Aufführung und der vollkommenen Europäisierung. Der Harren und die türkische Schrift haben vor ihrem Eifer ebenso weichen müssen, wie die alte Monarchie und das Kalifat. Der vollkommene Bruch mit der religiös-tendentalen Hierarchie, deren weitreichendes Symbol eben der Kalif-Sultan, zugleich Papst und Kaiser, war, ist ihnen nun das Mittel, zu dem bürgerlichen Nationalstaat zu gelangen, der Ausbruch und Instrument des werdenden Kapitalismus ist. Sie haben keine Schwäche für die Wölfschen, von deren Turm der Ulema zum Wendengete ruf, die Sinn geht nach Schwärzen und Essen, deren Sirene zur Produktion des Mebrmeries einläßt.

So stößt der einseitige Kapitalismus, der schon so viele Götzen stürzte, auch Allah von seinem Altar und verwandelt die türkische Republik in einen bürgerlichen, weltlichen Staat. Es ist ein Stück festgewurzelter Mittelalter, das da verfinstert, es sind romantische, märchenhafte Vorstellungen, die da unternehen.

24 Jahre alt sei. Die bei ihm gefundene Dreifach-Pistole will er erhalten haben. Auch die anderen seien in derselben Weise ausgerüstet worden. Die Festnahme des angeblichen Karl Pfeiffer erfolgte an der Haupttreppe im Neuen Kriminalgerichtsgebäude. Er hatte unachtsam verurteilt, durch das Hauptportal auf die Turmstraße hinauszufliehen. Als er das Portal aber bereits verlassen fand, wandte er sich zurück, um über die Treppe ins Innere des Gebäudes zu flüchten. Hierbei fiel er den ihm bei der Verfolgung nachsetzenden Justizwachmeistern direkt in die Arme und ließ sich, ohne irgendeinen Widerstand zu leisten, festnehmen.

Die Vergehen des Entwichenen

Der befreite Kommunist Braun ist seinerzeit wegen des Ueberfalles auf den russischen Obersten Frenenberg, der im Verdacht stand, mit den monarchistischen russischen Kreisen in Verbindung zu stehen, verhaftet worden. Damals wurden Dokumente geraubt. Braun war wegen dieses Ueberfalles zu einem Jahr Gefängnis verurteilt worden.

Wer sind die Täter?

Die mit beispiellosem Raffinement ausgeführte Befreiung des Schriftstellers Braun beschäftigt die Berliner politische Polizei aufs lebhafteste. Regierungsdirektor Wändisch, der Chef der Abteilung I. A, hat sofort alle Maßnahmen zur Ergreifung des Entführers getroffen. Noch im Laufe des heutigen Tages wird an allen Anhaltspunkten ein Bild Brauns erheben. Im übrigen weist Regierungsdirektor Wändisch darauf hin, daß die Polizei für die Befreiung nicht verantwortlich zu machen ist, da Braun nicht mehr der Polizei, sondern den Untersuchungsbehörden zur Verfügung stand. Inzwischen gehen die Vernehmungen des einen festgenommenen Täters weiter. Man hofft, sehr bald nähere Anhaltspunkte über den Verbleib des Geflüchteten zu erhalten.

Es handelt sich hier um einen bisher noch nicht dagewesenen Fall. Um eine Meinungsäußerung befragt, gab die Geschäftsstelle des Landgerichtspräsidenten die Auskunft, es sei selbstverständlich, daß dieser Vorfall Änderungen im Anstehen zur Folge haben wird. Die Verwaltungsbehörden werden sich sofort mit der Angelegenheit beschäftigen. Eine Möglichkeit zur Verbindung des Wiederholungs eines solchen Ueberfalles wäre die Abschaffung des Sprecherelaubnisses außerhalb des Untersuchungsgefängnisses. Es wäre somit wohl richtiger, den Sitz des Untersuchungsrichters in den Reich des Untersuchungsgefängnisses zu verlegen. Auch ist es notwendig, eine Alarmvorrichtung im Zimmer des Untersuchungsrichters anzulegen. Die bisherige Einrichtung des Freizeitanals müßte abgeschafft werden, da nicht sofort festzustellen ist, woher das Pfeifen ertönt.

Saßbefehl gegen Olga Benario

Berlin, 12. April. Der Untersuchungsrichter beim Reichsgericht, Landgerichtsdirektor Rogt, hat, wie die Nachschaugabe meldet, gegen die Genotopistin Olga Benario, unter deren Mißhilfe Braun befreit wurde, Saßbefehl erlassen. Da Braun Untersuchungsgefangener war, besteht eben kein Saßbefehl.

Von dem gestern vormittag durch einen verzweigten Streich aus dem Untersuchungsgefängnis befreiten Kommunisten Otto Braun und seinen Komplizen fehlt vorläufig noch jede Spur. Zahlreiche Beamte der politischen Abteilung des Polizeipräsidiums waren die ganze Nacht hindurch unterwegs, um Nachforschungen durchzuführen.

Es besteht durchaus die Möglichkeit, daß Otto Braun und die Olga Benario sowie ihre Komplizen sich nicht mehr in Berlin aufhalten, vielmehr versuchen werden, mit falschen Pässen zu entkommen.

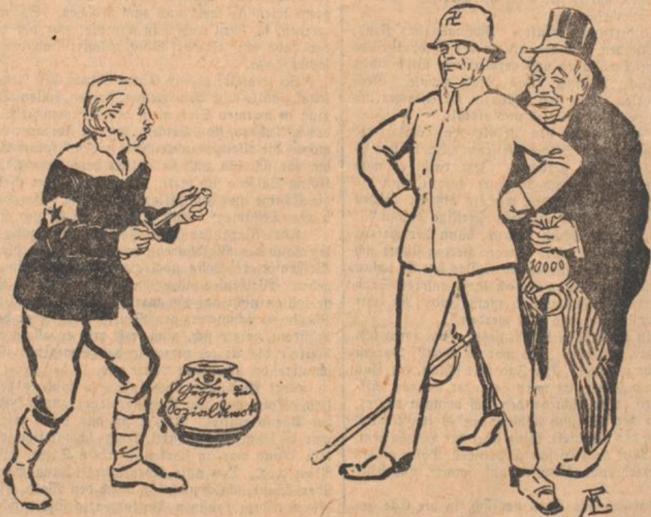
Zur Sicherung gegen ähnliche Ueberfälle wird man die Gänge, die von den Zimmern der Untersuchungsrichter zu den anderen Gängen führen, mit Eisenriegeln abschließen. Vor jedes Eisenriegel, das automatisch verschließbar sein soll, wird man zum Zweck der Kontrolle einen Justizwachmeisterposten einrichten. Die nötigen Bauarbeiten sollen sofort in Angriff genommen werden.

Partei-Nachrichten

Saßbefehl. Wir machen nochmals auf die heute abends 8 Uhr im „Friedrichshof“ stattfindende Mitgliederversammlung aufmerksam, in der Gen. Reinmuth-Karlsruhe Bericht erstatten wird über den Vorabend der Parteitag. Alle, die Gen. Reinmuth kennen, wissen, daß ein genuehrlicher Abend bevorsteht. Wir ermahnen daher, daß kein Genosse in dieser Versammlung fehlt. Wir bitten alle, nicht nur selbst zu erscheinen, sondern auch ihre Frauen und Töchter mitzubringen.

Vorabend. Montags, 16. April, findet abends 8 Uhr im Gasthaus am „Löwen“ die Monatsversammlung unserer Partei statt. Angesichts der Wichtigkeit der zur Verhandlung stehenden Tagespunkte bitten wir alle Genossen dringend, ausnahmslos zu erscheinen.

Zum schönen Bündnis.



Der Kommunist: „Ergebenster Diener, meine Herren; so wird wohl die Spitze scharf genug sein, um sie der SPD. in den Rücken zu stoßen!“

Gewerkschaftsbewegung

Noch kein Ergebnis der Verhandlungen im Ruhrbergbau
 SPD. Essen, 12. April. (Ein. Drabitz.) Die Schlichtungsverhandlungen für die Lohn- und Arbeitszeitregelung im Ruhrbergbau, die am Donnerstag begannen, haben zu keinem Ergebnis geführt. Die Verhandlungen der Schlichtungskommission beschränkten sich in der Hauptsache auf die Feststellung der Auswirkungen der von den Gewerkschaften beantragten Arbeitszeitverkürzung auf die Selbstkosten. Im Anschluß hieran wurde noch die Lohnfrage behandelt. Die Verhandlungen werden am Freitag fortgesetzt werden. Ob bereits am Freitag ein Schiedsspruch gefällt werden kann, steht noch nicht fest.

Ablehnung des Schiedsspruchs für die Kieler Metallindustrie
 Eine in sämtlichen Betrieben der Kieler Metallindustrie durchgeführte Urabstimmung über den Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses, der eine Erhöhung um 6 Pfennig für Affordbetriebe und um 7 Pfennig für Lohnbetriebe vorschlug, ergab eine Dreiermehrheit und zwar 1564 Stimmen für und 445 Stimmen gegen Ablehnung des Schiedsspruchs. Die Verhandlungskommission wird nunmehr morgen abend zusammentreten, um aufgrund dieses Ergebnisses über die weiteren Maßnahmen zu beraten.

Lohnerhöhungen bei der Berliner Straßenbahn und Hochbahn
 Zwischen den Gewerkschaftsvertretern der Arbeitnehmer der Berliner Straßenbahn und der Direktion dieses Verkehrsunternehmens wurde nach mehrstündigen Beratungen vereinbart, daß ab 1. April eine Erhöhung der Stundenlöhne um 6 Pfennig und ab Oktober eine weitere Aufbesserung um 4 Pfennig eintreten soll. Die neue Regelung soll in allen neuen Lohnverträgen der letzten Zeit bis 31. März 1929 Gültigkeit haben. Die gleiche Lohnerhöhung wurde auch bei der Hoch- und Untergrundbahn vereinbart.

Vor der Einigung in der Metallindustrie
 D3. Mannheim, 12. April. Nachdem bei den Verhandlungen wegen der Lohnunterschieden in der Mannheimer Metallindustrie vor dem Landeslichter der Schiedsspruch hinsichtlich der Entlohnung der Zeitlohnarbeiter für verbindlich erklärt wurde, haben, wie die Neue Bad. Landesszeitung berichtet, die hier weitergeführten Verhandlungen nur auch hinsichtlich der Löhne der Affordarbeiter zu einem einstimmigen Schiedsspruch geführt. Danach wird eine vorläufige Regelung in der Weise getroffen, daß die Affordarbeiter für gelernte Arbeiter von 72 auf 74,4 Pfennig erhöht wird. Wegen einer Neuregelung des Affordsystems kann die Schlichtungsstelle ab 1. Juni d. J. erneut angerufen werden. Es sollen jedoch diesbezügliche Verhandlungen schon am 15. Mai beginnen. Die Erklärungsfrist läuft am Freitag, 13. April, abends 6 Uhr, ab. Infolge der völlig neuen Rechtslage wurde der Ablauftermin der Rindigungen durch die Arbeiterchaft der Firmen Heinrich Lanz und Brown, Boveri u. Co. bis auf Weiteres verschoben.

Die Aussperrung in der sächsischen Metallindustrie
 SPD. Dresden, 12. April. Der Aussperrungsbeschluss der sächsischen Metallindustriellen ist am Donnerstag abend durchgeführt worden. Von der Aussperrung werden nach den Angaben der Unternehmer etwa 250 000 sächsische Metallarbeiter betroffen. Die am Donnerstag im sächsischen Arbeitsministerium stattgefundenen Verhandlungen mühten ergebnislos abgebrochen werden. Mat hat eine partielle Schlichterkammer eingesetzt, die aber erst am Montag zusammentreten soll.

Vormarsch des Tabakarbeiterverbandes
 Das Jahr 1927 war für die organisierten Tabakarbeiter in allen Sparten der Tabakindustrie ein recht bewegtes Kampfsjahr. Dem berechtigten Verlangen der Mitglieder, die Löhne den allgemeinen Lebensverhältnissen anzupassen, leisteten die einzelnen Arbeitgeberverbände den größten Widerstand entgegen. Der Reichsverband deutscher Zigarrenhersteller griff sogar aus nichtigen Gründen zu dem Gewaltmittel der Aussperrung sämtlicher Zigarrenarbeiter Deutschlands. Der Hauptzweck war, den freien Tabakarbeiterverband, der mit allem Nachdruck für bessere Lohn- und Arbeitsverhältnisse sämtlicher Tabakarbeiter eintritt, zu vernichten oder mindestens für längere Zeit aktionsunfähig zu machen. Trotz Verbreitung von Flugblättern, mit deren Hilfe die Arbeiterschaft irre gemacht werden sollte, sind alle Bemühungen vergeblich gewesen. Nicht allein die Mitglieder standen fest in dem schweren Ringen für eine bessere Zukunft, sondern auch Tausende Tabakarbeiter haben den Weg zum freien Tabakarbeiterverband gefunden, weil sie erkannten, daß nur eine große Organisation in der Lage ist, derartige große Kämpfe mit Erfolg führen zu können. Nach dem herausgegebenen Jahresbericht zeigt sich, daß die Mitgliederzahl von 58 958 auf 71 378, also um 12 421 anstieg ist. Die Mitgliederzahl setzt sich zusammen aus 16 612 männlichen und 54 767 weiblichen Mitgliedern. — Die Kassenverhältnisse gestalteten sich folgendermaßen: Die Gesamteinnahmen inklusive Kassenbestand von 1926 betragen 2 887 597,49 M. Die Gesamtausgaben 1 943 506,43 M., sodaß am Ende 1927 noch ein Kassenbestand in der Hauptkasse ist von 744 091,06 M. Die Bestände in den Lokalkassen ergeben die Summe von rund 150 000 M. Die Hauptausgabenposten sind: Fahrgehalt, Umzugskosten und Arbeitslohnunterstützung 40 126,15 M. für Krankenunterstützung und Sterbengeld 80 181,70 M. für Verbandsorgan und Sonstiges 224 620,08 M. für Wohnbewegung, Streik, Aussperrung und Gemahregelte 1 223 403,67 M. Dieses Bilanz ergibt einmal, daß die große Wehrmacht der deutschen Tabakarbeiter im freien Tabakarbeiterverband ihre beste Interessensvertretung gefunden haben, und allein in den verschiedenen Unterstützungsarten, sondern auch, was die Hauptaufgabe einer gewerkschaftlichen Organisation ist, hinsichtlich derhebung der wirtschaftlichen Lage der Mitglieder. Ohne besondere Hilfe hat der Tabakarbeiterverband die gewaltigen Ankosten der Aussperrung in der Zigarrenindustrie nicht nur allein getragen, sondern hatte am Ende des Jahres noch ein Gesamtvermögen von rund 900 000 M. aufzuweisen. Der Verband ist nicht niedergedrungen worden, was der Plan aller Gegner war, er hat erneut eine glänzende Feuerprobe bestanden. Daß die Tabakarbeiter in allen Orten immer mehr Vertrauen dem freien Tabakarbeiterverband entgegenbringen, trotz aller Hege von vielen Seiten, zeigt die weitere Entwicklung im 1. Quartal 1928. Die Zahl 80 000 Mitglieder wird bald erreicht sein.

Auch der Gau Heilberg hat bis heute um rund 4000 Mitglieder zugenommen. Interessant ist die berufliche Gliederung der Verbandmitglieder. Insgesamt sind die Zigaretten- und Kanntabakarbeiter am besten organisiert und haben deshalb auch die besten Lohn- und sonstigen Arbeitsverhältnisse. Dann folgen die in der Zigarrenindustrie beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen. Die Zigarrenarbeiterchaft hat Lohnverhältnisse, die um 50 Proz. geringer sind als in der Zigarettenindustrie, trotzdem 80 Proz. Affordarbeit ist. Es muß also die heiligste Aufgabe aller Zigarrenarbeiter sein, sich umgeben dem Deutschen Tabakarbeiterverband anzuschließen, damit ihre Gemütslage baldigst gebessert werden kann. Wer abseits steht, ist Schuld an den traurigen Verhältnissen und hat keine Berechtigung, sich zu beschweren. Unmoralisch ist, zuzusehen, wie andere den Kampf aufnehmen, mit Erfolg beendigen und dann an den Erfolgen teilnehmen zu wollen. Jeder Unorganisierte stützt den Gegner und erschwert die gewerkschaftliche Tätigkeit. Für jeden vernünftigen Tabakarbeiter muß heute die Parole sein: Fort mit aller Gleichgültigkeit und Sonderinteressendogmatik, in Reich und Glied im deutschen Tabakarbeiterverband stellen, Pflicht erfüllen als Kämpfer für eine bessere Zukunft aller Tabakarbeiter. Die Mitgliederzahl des deutschen Tabakarbeiterverbandes könnte wesentlich größer sein, wenn alle Anhänger der modernen Arbeiterbewegung dafür eintraten würden, daß ihre Familienangehörigen, soweit dieselben in der Tabakindustrie beschäftigt sind, dem Verbande angeschlossen würden. Auf diesem Gebiet muß in allen Orten und Betrieben mit mehr Nachdruck gearbeitet werden, im Interesse unserer Gesamtbewegung! Hoffentlich wird diesem berechtigten Wunsche nun endlich überall Rechnung getragen.

Der Heimat den Rücken gekehrt

Im Jahre 1927 haben 60 788 Deutsche die Heimat mit überflüssigen Kleingeldern verlassen; hierbei ist die Zahl der Auswanderer, die über Antwerpen ausreisten, noch nicht berücksichtigt. Damit ist die Gesamtzahl der Auswanderer gegen 1926 um 4491 Personen zurückgegangen. Eine Zunahme der Auswanderung hat in Baden um 265 stattgefunden, in Württemberg um 1178, in Bayern um 550. Im Reichsdurchschnitt wanderten 96,1 Personen auf 100 000 Einwohner aus. Ueber diesem Durchschnitt liegen die Ziffern für Baden mit 218, Württemberg mit 219, Bayern mit 132, Hohenzollern mit 128, Bremen mit 394, Hamburg mit 242. Die meisten Gebiete liegen weit unter dem Reichsdurchschnitt.

In Einwanderern verzeichnet die Statistik für das Jahr 1927 88 774 Personen gegen 76 442 im Jahre 1926. Unter diesen Einwanderern waren 88 254 deutsche Reichsangehörige gegen 29 656 im Jahre 1926.

Dem Verufe nach gehörten von den 1927 über deutsche Pässe ausgewanderten Deutschen 34 Prozent der Industrie an, einschließlich Bergbau, Gewerbe und Bauerngewerbe, 24,7 Prozent der Landwirtschaft, Gärtnerei und Viehzucht, Forstwirtschaft und Fischerei, 15 Prozent dem Handel und Verkehr einschließlich Gas- und Schankwirtschaft, 12,7 Prozent den häuslichen Diensten und der Gewerbetätigkeit ohne feste Stellung oder ohne Angabe der Betriebszugehörigkeit, 2,5 Prozent den freien Berufsarten und dem öffentlichen Dienst. — Als Reiseziel erwähnten 78 Prozent die Vereinigten Staaten von Amerika, 6,8 Prozent Kanada, 6,1 Prozent Argentinien, 3,7 Prozent Brasilien, 1 Prozent Südamerika und Amerika ohne nähere Angaben, 0,9 Prozent Europa und 0,2 Prozent Mittelamerika, 2,7 Prozent Afrika und 0,6 Prozent Australien.

Vom Glück verstoßen

Was aus der deutschen Strafrechtsreform werden wird, das hängt vom nächsten Reichstag ab — und von den Richtern, die das neue Strafrecht anwenden werden.

In Regensburg ist eine räudhafte Diebin zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt worden. Sie hat nicht viel gekostet, dafür aber vieles: Geld in kleinen Beträgen, Kleider, einen Kinderwagen, Taigehäuter, eine Fahrradlampe, zwei Paar Strümpfe, ein gesticktes Küchenschindl, eine Tischdecke — wahllos, was ihr unter die Finger kam. Ihre Vorgeschichte: Eine ledige Ar-

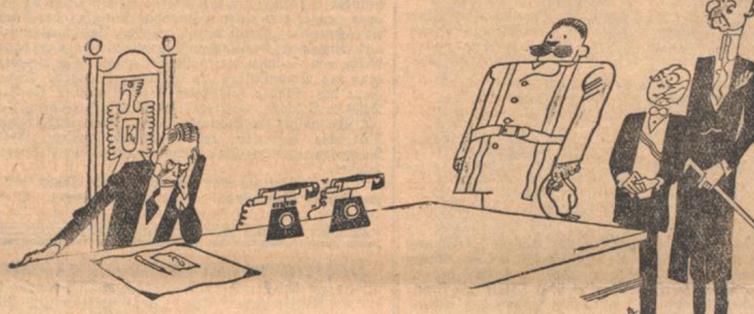
beiterin, jetzt 33 Jahre alt, wegen Diebstahls mehrfach vorbestraft. Im Sommer 1927 wurde sie aus dem Zuchthaus entlassen, wo sie wegen Rückfalldiebstahls sechs Jahre und drei Monate Zuchthaus verbüßt hatte. Dies Urteil von 1921, ein Volksgerichtsurteil, war unerhört grausam, seine Folge ist das weitere Geschick dieser Ausgekauften. Aus dem Zuchthaus ging sie zu ihrer Mutter, die warf sie aus dem Hause, durch Zufall erhielt sie eine Stelle in einer Spinnerie, nach drei Monaten mußte sie wieder gehen. Nun trieb sie sich umher, Arbeit konnte sie nicht finden, sie stahl also wahllos, bis sie wieder erwischt wurde. Was sie gestohlen hat, ist etwa 1000 Mark wert. Dafür: 4 Jahre Zuchthaus. Wenn sie im Alter von 37 Jahren entlassen werden wird, wird sie den dritten Teil ihres Lebens in Gefängnissen und Zuchthäusern zugebracht haben. Das ist der Weisheit der Strafrechtsreform von heute letzter Schluß. Nicht Hilfe und Arbeit, sondern lebenslängliches Zuchthaus in Clappen.

O grauliche Richter — so wird jeder ausruhen, der dies Schicksal überdient! Es war ein Schöffengericht, das dies Urteil fällte. Der Richter hat sich keine Gedanken über die Strafrechtsreform gemacht, alles am Prozess mitwirkenden Juristen haben sich darüber nicht geäußert. Am wenigsten noch der Staatsanwalt, der beantragte acht Jahre Zuchthaus. Am meisten der Verteidiger, ein Referendar, der gegen die Mäßigkeit der Verurteilung polemisierte und dann resignierte: solchen Fällen werde der Staat überhaupte nicht gerecht. In der Mitte der Richter auf seine Weise: das Schöffengericht habe die Verurteilung gewonnen, daß die Angeklagte als unerbesserlich anzusehen sei. Die Sicherung der menschlichen Gesellschaft vor so verwerflichen Elementen sei unbedingt geboten. Das fünftägige Strafgesetzbuch habe sogar die dauernde Verbannung solcher Personen in Aussicht genommen.

Er hat sich keine Gedanken über die Strafrechtsreform gemacht, dieser Richter. Aber wie! Sicherlich, diese Diebin, die immer wieder stiehlt, weil sie keine Arbeit und nichts zu essen hat, ist ein unheimlicher Fall für die Gesellschaft wie für die Strafrechtsreform. Also: Schutz der Gesellschaft, vier Jahre Zuchthaus, das heißt, vier Jahre Ruhe für das Gericht. Und dann? Abermals Rückfalldiebstahl, Abermals Zuchthausurteil?

In der Hand lediger Richter wird das neue Strafrecht zu einer furchtbaren Waffe gegen die Armen und Elenden werden. Die Angeklagte wird vom Schöffengericht als unerbesserlich angesehen. Ein bequemer, aber ein schrecklicher Stempel! . . .

Reudell im Druck.



„Herr Minister, höchste Zeit! Wir brauchen dringend eine zugkräftige Wahlparole!“
 „hm — hm — wie wär's mit einer Verlängerung des Burgfriedens bis zum 20. Mai?“

Wahltag

werden die kommenden sein. Die Gegner sind jetzt am Werke, um eine großzügig organisierte Wahlpropaganda zu inszenieren. Unsere Parteianhänger dürfen deshalb nicht müßig sein und bei jeder sich bietenden Gelegenheit uns Fernstehende für die sozialistische Idee zu gewinnen suchen. Dazu gehören auch neue Leser für den Volksfreund

Der Streit der Möbeltransportarbeiter beigelegt. Vor dem Schlichtungsausschuß für Groß-Berlin fanden gestern Abend erneute Verhandlungen zwecks Beilegung des Streites der Möbeltransportarbeiter statt. Es wurde eine Vereinbarung getroffen, durch die der von den Möbeltransportarbeitern abgelehnte Schiedsspruch in einigen Punkten zugunsten der Arbeiter abgeändert wurde. Die Transportarbeiter stimmten dieser Vereinbarung gestern früh in einer Versammlung zu. Die Arbeit wird heute wieder aufgenommen.

Sport

Gautag des Gau 22 des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes „Solidarität“

Gaulleiter Gen. Feinets eröffnete am 8. April in Kaiserlautern stattgefundenen Gautag des Gau 22, welcher durch den Arbeiter-Radsfahrer-Bund durch einen Chor begrüßt wurde. Nach den Begrüßungsansprachen des Gen. Weder und des Vorsitzenden des Arbeiter-Radsfahrer-Bundes Kaiserlautern wurde in die reichhaltige Tagesordnung eingetreten. Aus dem Geschäftsbericht des Gen. Feinets war ersichtlich, daß die Zusammenkunft aller Funktionäre gute Früchte gebracht hat. Danks der Gau im Jahre 1927 3300 Mitglieder, so sind heute schon 8000 Mitglieder. Insbesondere in der Jugendbewegung sind gute Fortschritte zu verzeichnen, brachte uns doch das Jahr 1927 allein über 700 Neuaufnahmen von Jugendlichen. Die Arbeit innerhalb der Bezirke war außerordentlich. Die Veranstaltung von Radsportfahrten und die Klärung von Fragebogen muß einschließlich besser werden. Auch hier und dort mangelt es an der Durchführung.

Ueber die Genehmigung des Sportes berichtete Gen. Wolf. Wenn 135 Mitglieder, 81 Radsportmannschaften auf 390 Radsportern über Sport treiben, wenn 250 Fahrer den Radsport pflegen, wenn 350 Radsportler mit 9801 Teilnehmern gemacht wurden, wenn 158 Genossen ihre Ferien auf Wanderschaften benutzten, wenn die Motorradfahrer sich von 46 auf 208 erhöhten, so können wir schließen, daß innerhalb des Gau 22 eine rege Sporttätigkeit herrscht. Durch den Schwung über überwindende Bundes eine grundlegende Veränderung im Sportbetrieb stattfinden. Nach dem Jahresbericht des Gen. Feinets ist der Gau finanziell gesichert.

Am der Diskussion über die Berichte beteiligten sich fast alle Bezirke, sie ergab, daß die Arbeit der gesamten Gauleitung anerkannt wurde. Mit den Wünschen, daß eine Schulung aller Funktionäre durchgeführt werden muß, daß das Wanderverfahren mehr gefördert wird, daß die Berichte im Zukunft schriftlich vorgelegt werden, wurde die sachliche Diskussion geschlossen. Gen. Feinets und Wolf dankten für die Anerkennung der Arbeit und forderten alle Delegierten auf, den Danks an Funktionäre in aller feierlicher Weise zu bezeugen. Nach dem Kaffee Entlassung erteilt wurde, erhielt der Gen. Feinets am 8. April ein Schreiben des Gau 22, worin es vornehmlich das Wort zu seinem Referat. Gen. Zimmermann wurde es vornehmlich das Wort zu seinem Referat. Gen. Zimmermann wurde es vornehmlich das Wort zu seinem Referat. Gen. Zimmermann wurde es vornehmlich das Wort zu seinem Referat.

Die Neuwahlen nahmen nicht viel Zeit in Anspruch. Der Gen. Feinets wurde als Gaulleiter und Gen. Wolf als Gauvorsitzender einstimmig wiedergewählt. Als Delegierte zum Bundeskongress wurden die Gen. Wolf, Mannheim, Kiel-Mannheim und Sauer-Rudolfsbühlern gewählt. Der nächste Gautag findet in Wiesbaden statt. Die Bezirksreferate wurden für den Gau 22 auf den Juni festgelegt. Mit einem Appell an alle Delegierte, ihre ganze Kraft bei der Reichstagswahl ihrer Partei zur Verfügung zu stellen, schloß Gen. Feinets mit einem kräftigen Frisch auf den sehr gut verlaufenen Gautag.

Handballspiele
 Rangam nähern sich auch die Handballspiele im 3. Bezirk dem Ende. Die Abteilung I steht in den Vorentscheidungen. Der Abteilungsmittler steht schon so gut wie fest und wird aller Wahrscheinlichkeit nach Paradi hierfür in Betracht kommen, während in der Abteilung II die Karlsruhe sich als Tabellenführer in den weiteren Spielen verteidigt. Die Spiele des kommenden Sonntages werden uns jedenfalls einige Überraschungen bringen.

So tritt kommenden Sonntag der Tabellenführer der Abteilung I gegen Durich, gegen den Tabellenzweiten, Plettern in Albern an. Gräßelersbach empfängt Breiten auf eigenem Plage. Horzheim weist in Rieheim. Jedemfalls wird ein interessantes Spiel zu erwarten sein.

Briefkasten der Redaktion
 Es. N. Der Vertrag ist maßgebend, soweit seine Bestimmungen nicht gegen die guten Sitten verstoßen. Wir raten Ihnen, mit dem Vertrag bis uns mal vorzupfeifen.
 J. 100. Ihr Schwierigste ist Einkommensteuerpflichtig und zwar muß er 50 Pfg. Steuer je Woche entrichten. Demzufolge muß er auch Kirchensteuer bezahlen.

Kleine badische Chronik

Gröningen. Am Ostermontag versammelten sich die Mitglieder des Reichsbanners in Gröningen zu der andernamten Oster...

Kirchbach (bei Bruchsal). Der 25 jährige Sohn Daniel des...

Horzheim. Als Mittwoch morgen in Meien die Arbeiter zur...

Willingen. Ein schwerer Unfall ereignete sich bei der...

Schramberg. Am Ostermontag gegen 5 Uhr abends brach im...

Wetzlar (am Waldsiedel). Als der Hausbesitzer Weber in...

Sodenheim. Oberhalb der Spenerer Schiffbrücke wurde auf...

Walldorf (bei Wiesloch). Der 14 jährige Volksschüler Richard...

Wannheim. Einen entsetzlichen Tod fand gestern nachmittags der...

Weinheim. Aus Unvorsichtigkeit stürzte der verheiratete 66...

Schweizer Grenz. In Klamm bei St. Gallen betrieb die...

Zuerst katholisch, dann evangelisch getauft. Man schreibt...

Willingen. Ein Mittwoch mittag über der Gegend von Sins...

Waldsiedel. Ein Hagelwetter zog am Mittwoch abend über...

Waldsiedel. Bei dem Hagelwetter nachmittags über die hiesige...

Waldsiedel. Das schöne Wetter über die Osterfeiertage lockte einen...

Wahlvorbereitung

und was sich Kollege Ungebuldig dabei dachte

Wie es schon sein Name besagt, konnte Kollege Ungebuldig den...

Er konnte sich nicht vorstellen, daß es noch Menschen gebe, die...

Er durchschaute das deutschnationalen Räufspiel, dafür war ja...

Wenn auch viele Protesten ihre geistige Nahrung aus irgend...

Aber wie schnell aus dem Optimisten ein Pessimist werden...

„Wahlvorbereitungen?“ frug Ungebuldig, „ja, wollt ihr noch...

Es blieb also dem Genossen Müßsam weiter nichts übrig, als...

„Soviel Versammlungen wollen wir machen, so viel zwecklose...

diejenigen Wähler bearbeitet, die vielleicht noch ein bißchen wankel...

„Ich glaube, wir werden schnell einig werden.“ nach Müßsam...

„Ungebuldig meinte ja zwar noch, daß er sich nicht denken könne...

„Dann wirst du also das Haus, in dem du wohnst, zur Be...

„Wie denkst du dir denn das?“ kam es als Gegenfrage.

Genosse Müßsam erklärte ihm, daß er weiter nichts zu tun...

„Ja!“ meinte Freund Müßsam. „Wenn du noch ein weiteres...

„Selbstverständlich, denn es wird doch keinen geben, der dann...

„Ja, siehst du, wie leicht wir uns die Wahlarbeit machen...

Am nächsten Tage besprach Ungebuldig mit den Genossen im...

„Traue, Genosse Ungebuldig! Keiner wird dir nachsehen...

die Wähler Gegend als eine der reizendsten Gegenden unserer...

Reichensfund. D3. Baden-Baden, 12. April. Seit Pfingstsonntag vermisht...

Der Sohn vom Vater erschossen. Langenwinkeln bei Bad, 13. April. In angetrunkenem...

Aus aller Welt

Der Hilfsarbeiter als Pfarrer

In der letzten Zeit mehren sich die Fälle, daß sich Schwindler...

Opfer des Feudalismus

Bei Ausschachtungsarbeiten für den Bau einer Eisenbahnlinie...

Gasvergiftung einer viertöpfigen Familie

Berlin, 12. April. In der vergangenen Nacht gegen 1/3 Uhr...

Nichte bewußlos auf. Die Wiederbelebungsbemühungen der Feuer...

Automobilunfall des Dr. Woronoff

Madrid, 12. April. Gestern schlug das Auto, in dem sich der...

Sechs Blinde Passagiere verhungert

Yokohama, 12. April. In dem hier eintreffenden japanischen...

Ein fettes Honorar

Der Hamburger Rechtsanwalt Dr. Kieselbach, der an den Ver...

Zwei Berliner Säppler vermisht

Berlin, 13. April. Seit den Osterfeiertagen werden die beiden...

Zum Eisenbahnunglück auf dem Nordbahnhof

Paris, 12. April. Der Zustand von fünf bei dem gestrigen...

Kunstausstellung in Nürnberg

In Nürnberg wurde heute vormittag die Ausstellung „Deutsche...

Zorn von Bulach soll seine Strafe antreten

Baron Claus Zorn von Bulach ist von der Staatsanwaltschaft...

Zwei Knaben bei einem Zusammenstoß verletzt

Berlin, 12. April. Gegen 1.20 Uhr nachmittags stießen in Das...

Die Stierkämpfe in Portugal

Lissabon, 12. April. Nach einem neueren Erlass sind alle...

Er mordung von 5 Europäern in Marokko

Paris, 12. April. Nach einer Agenturmeldung aus Casablanca...

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe

Standesbuchauszüge der Stadt Karlsruhe. 10. April: Rolfine Jung, 79 Jahre...

MÖBELHAUS Heinrich Karrer Philippstr. Nr. 19. Kein Laden bietet große Vorteile in Preis, Qualität und Zahlung. Große Möbelausstellung. Lieferung franco Wohnung per Auto.

Herren-Kleiderstoffe

nur ausgesucht prima Qualitäten neueste Muster äusserst preiswert Ratenkaufabkommen

Arthur Baer

Kaiserstr. 133 Eingang Kreuzstr. gegenüber der Kleinen Kirche
Verkaufsräume nur eine Treppe hoch

Wirtschaftseröffnung u. Empfehlung

Unsere werten Freunde, Kollegen und Bekannten, sowie der verehrten Nachbarschaft machen wir die Mitteilung, daß wir die Wirtschaft

Zur Luisenballe

Die Morgen- und Luisenstr. übernommen haben und morgen Samstag offiziell eröffnen werden.

Es wird unser eifriges Bestreben sein, bei unsern werten Gästen durch Verabreichung von in Weininger Exportbier, reiner Weine, kalter und warmer Speisen die vollste Zufriedenheit zu erlangen.

Um geneigten Zutritt bittet
Friedrich Schwarz und Frau.

Wirtschafts-Eröffnung

Samstag, 14. April, abends 7 Uhr, im neu renovierten Lokal

„Zum Schildbürger“

Eröffnungs-Konzert
Zum Anschlag kommen fr. Weininger Bier sowie gut gepflegte Oberländer Weine. Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit und vorzügliche, anerkannt gut bürgerliche Küche.

Es ladet freundlich ein
Georg Schwanz und Frau
Sonntag, den 15. April, abends 7 Uhr
Familien-Konzert



Gefütterte Ia Seidenschirme

40 ø 7.-	40 ø 10.-	45 ø 11.-	35 ø 7.50
50 ø 9.-	50 ø 13.-	55 ø 15.-	40 ø 9.50

Gestelle Sämtl. Zubehör zum obigen Formen:
35 ø 0.75 M. Selbstanfert. von Lampenschirmen: Gestelle, Seide
40 ø 0.80 M. Batist Franssen etc. bill.
50 ø 1.- M. u. neu überziehen
55 ø 1.10 M.

„Japana“ Lampenschirm-Bedarf
Chr. Dosenbach, Herrenstr. 20

Einlegerin
für Steinbrüche per sofort gesucht. Nur perfekte Kräfte wollen sich melden.
E. Giefendörfer Söhne
Steinstraße 31.

Kinderwagen
Kleines Kinderwagen mit Räder zu verkaufen.
Zachwer, 18, part. r.
Junge Mann f. Stelle als Bürodiener, Nachwächter od. dergl. zu erfragen unter Nr. 418 im Volksfreundbüro.

Otilie kehre heim!

alles ist vergeben!

Wir gehen heute abend 8 Uhr alle zusammen zur

Gala-Eröffnungs-Vorstellung!

Die Karten haben wir schon gelöst
Vorverkauf im Warenhaus Geschw. Knopf, und ab 10 Uhr vormittags an den Circuskassen

Löwenturm, Zoolog. Park, Marstall
Raubtierfütterung, Proben täglich ab 10 Uhr vormitt.

Samstag 2 Vorstellungen
Sonntag nachmittags 3 und abends 8 Uhr
Kinder nachmittags halbe Preise

Circus Schneider

Wochenend-Angebot

Damen-Strümpfe		Damen-Trikotagen	
Damen-Strümpfe Maco, schwarz, mit Doppelsohle und Hochferse. Paar	0.95	Damen-Schlupfhosen B'wolle mit doppeltem Zwickel	1.30 1.20 0.95
Damen-Strümpfe Seidenflor, schw. u. farb., mit Doppelsohle u. Hochf. Paar	1.30	Damen-Hemden gewebt, mit Band-träger	1.20 0.95 0.80
Damen-Strümpfe Prim. Maco, schw. u. farb., mit Doppelsohle u. Hochf. Paar	1.60	Damen-Hemdosen gewebt Windelform	1.30
Damen-Strümpfe 1. Wahl, Waschs. farbig, Doppelsohle u. Hochferse Paar	2.10	Damen-Unterziehhosen gewebt	1.45 1.25 0.95
Damen-Strümpfe Fil d'écosse, fbg. mit 4facher Sohle Paar	2.20	Kinder-Hemdosen Macofarbig	Gr. 55 0.95
Damen-Strümpfe B'Spez. Seidenfl. schwarz u. farbig, mit 4fach. Sohle Paar	2.90	Kinder-Hemdosen Windelform fein gestrickt	Gr. 55 1.95
„Burchards Gold“ Bemberg-Waschseide Paar	3.20	Kinder-Schlupfhosen Baumwolle mit doppeltem Zwickel	Gr. 30 0.65
Kinder-Strümpfe B'wolle, 1x1 gestrickt schwarz, farbig und braun		Damen- und Kinder-Unterzeuge Porolastic die gute Qualität, in weiß und farbig vorrätig	
Größe 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10			
Pfg. 45 50 55 60 65 70 75 85 95 110			

Herren-Artikel

Oberhemd Zefir farbig, gestreift und kariert	7.90 6.90 6.50	Oberhemd weiß, mit Popeline-einsatz, gemustert	9.50
Oberhemd Zefir farbig, kariert	8.90 8.75 8.50	Oberhemd weiß, durchgehend Popeline, kariert	12.80
Oberhemd Popeline farbig, gestreift und kariert	10.50 9.50	Socken Baumwolle, gestreift	0.40
Oberhemd Popeline, beige, grundig und kariert	10.50 9.50	Socken Baumwolle, gemustert	0.50
Oberhemd Popeline, elegant kariert	12.50 12.00	Socken Baumwolle, gemustert	1.40 1.35 0.95
Oberhemd weiß, mit Batisteinsatz, kariert und gestreift	5.60 8.60	Socken Baumwolle, bunt	1.95 1.75 1.70
Oberhemd weiß, durchg. Battist	9.50	Knaben-Schillerhemden farbig Zefir	von 2.25 an

Burchard

Werderplatz Nr. 33 Kaiserstr. 143 Buriach Hauptstr. 56a

Souffléverein Die Naturfreunde Ortsgruppe Burlach.

Am Sonntag, den 15. April, abends 7 1/2 Uhr, findet im Saale zur „Blume“ eine

Schulentlassungs-Feier

Rat. Hierzu sind unsere Mitglieder und Freunde herzlich eingeladen.
Einlassgebühr für Mitglieder 40 Pfg. Schulentlassene frei.
Die Ortsgruppenleitung.
917

Rastatter Anzeigen.

Des Jahresabchlusses wegen bleiben die Anzeigen und ihre Reklamanten, die Stützungsstellen und die Gas-, Wasser- und Elektrizitätsstellen am 16. April 1928, nachmittags 2 Uhr, beim Rathaus gegen Bargzahlung.

Rastatt, den 12. April 1928.
Der Oberbürgermeister.
Renner.

Druckarbeiten

aller Art liefert schnell und preisgünstig
Verlagsgesellschaft
Volksfreund G. m. b. H.

Pfannkuch

Zum Weissen Sonntag

Backartikel

in reicher Auswahl

Schwere Bulgaren 10 Stück 1.20
Steirer-Eier 10 Stück 1.10
Schwerste Holländer 10 Stück 1.40

Konferven

Große Auswahl in Gemüse- und Obst-Konferven

Junge Erbsen 1/2 Dose 90 Pfg. 1/2 Dose 55 Pfg.
Bachs-Brechbohnen 1/2 Dose 90 Pfg. 1/2 Dose 55 Pfg.
Hawai-Ananas in eigenem Saft 1/2 Dose 1.50

Als Festweine empfehlen wir:

Weißweine

Obertobener fl. 1.25
Dürheimer Forst fl. 1.60
Dürheimer Halsberg fl. 1.70
Deidesheimer Renberg fl. 1.80

2er Graves (weißer Bordeaux) fl. 2.40
Sauternes fl. 3.20

Rotweine

Langheimer fl. 1.10
Dürheimer Feuerberg fl. 1.30
Oberingelheimer fl. 1.60
Château d'Aguilar fl. 1.60
Redoc fl. 2.00

Roussillon fl. 1.40
Château d'Arcon fl. 1.60
St. Emilion fl. 2.00

Pfannkuch

Lehrling

im Schlosser u. Mechaniker
gelehrt gegen sofortige Vergütung
Saffin, Kriegsstraße 62

Schlafzimmer-Bilder

22 - A. Bilder für alle Räume. Einrahmung
Valentin Schläfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38

Pfingst-Kinder-Fahrrad

geb. 1. Kanarienvogel zu verkaufen
Angebot an Burchard, Rastatt, für 30 RM. zu best. Preis.
Hauptstr. 37 II. 3. 419 Rastatt, 10 III. 91 420

Gesangverein „Concordia“ e.V.

Karlsruhe

Badisches Landestheater

Freitag, den 13. April
* F 24 (Freitagmiete)
Tz. 0. 1. 5. 0r.

Mignon

von Thomas
Musikalische Leitung: Rudolf Schwarz
In Szene gesetzt von Dr. Herm. Wackerpennig
Wilhelm Meister Rentier
Gothard Vogel
Mignon Domes
Philine von Ernst
Varetes Wöfer
Friedrich Ralbach
Jarno Gröbinger
Nanni Steinböck
Antonio Gröbinger

Tanz einstudiert von Edith Vielesfeld
Anfang 19 1/2 Uhr
Ende gegen 22 1/2 Uhr
Kang u. I. Opernstr. 7, 4

Samstag, den 14. April
Die Kronprinzen.
Sonntag, den 15. April
nachmittags
Samsou und Dalia.
Abends:
Der Vogelhändler.

Im Konzerthaus unter Geschäftsaufsicht.

Badische Lichtspiele

Konzerthaus

Samstag, 14., Montag, Mittwoch bis Donnerstag, 19. April
jeweils 20.15 Uhr
Samstag und Mittwoch auch 16 Uhr
Sonntag, 15. nur 16 Uhr

Erstaufführung

Christoph Columbus

Die Entdeckung Amerikas
mit Albert Bassermann in der Titelrolle

Außerdem
Die Zichorienpflanze, ihr Anbau u. Verwertung
Musik: Pötzkapelle

Kartenvorverkauf: Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstraße und Büro Beiertheimer Allee 10

Operettenabend

am Samstag, den 14. April, abends 7 1/2 Uhr
im Saale zu den „Deer Linden“ in Mühlburg

„Im Krug zum grünen Kranz“

Einfröhlich-ersteres Spiel mit Gesang in drei Akten.

Von Hans Bernhard und Hanns Glückstein
Musik von Rich. Gompf
Musik-Begleitung: Harmonie-Kapelle
Regie: Arthur Götz
50 Mitwirkende
Einführungsrecht gestattet 1924

Gäste willkommen!
Nach der Aufführung TANZ.

Herrenanzug u. Regenmantel, Normal-Größe, à 6 Mark abzugeben 3047
Georgiedrucker, 11 IV

Sportwagen mit Dach, erhalten, bill. zu verkaufen
Bachstr. 81 V. I. 3 421

Veranstaltungen

Colosseumtheater. Am 16. geht wieder, vielfachen Wünschen entsprechend, ein außergewöhnliches Variété-Spektakelprogramm ein. Vileto, die Neufantastik von Wintergarten Berlin, der deutsche Raffelli, der unerreichte Melodienleiter, wurde zu einem 14-tägigen Gastspiel verpflichtet.

Musikales Konservatorium. Ein neues und überaus wichtiges Lehrfach wurde dem mannigfaltigen Lehrplan des Musikales Konservatoriums angegliedert, eine Chorbrigadenschule. Es mag an dieser Stelle besonders darauf hingewiesen sein, daß alle jene, die nach ihrer musikalischen Ausbildung, nachdem sie sich sowohl auf instrumentalem, wie auf theoretischem und musikwissenschaftlichem Gebiet weitestgehende Kenntnisse erworben haben, wenn sie dann im Musikerberuf tätig sein wollen, eine solche Chorbrigadenschule besuchen, um sich in dieser Hinsicht zu vervollständigen.

Lichtspielhäuser

Storia-Belast. am Wanderspiel. Charles Chaplin „Birtus“ ist heute schon nach Karlsruhe gekommen. Chaplin-Kin ist für die Filmfreunde der ganzen Welt große Ereignisse. Und Monate vor der Eröffnung wurden furchtbar unkontrollierbare Verleumdungen von Stillschichten, die das eine oder andere Detail aus eigener Beobachtung gesehen haben wollen.

Aus den Vororten

Öffentliche Versammlung. Wir verweisen nochmals auf die heute Freitag abends 8 Uhr in der „Linde“ stattfindende, öffentliche Versammlung mit Vortrag des Gen. Dr. Landauer über „Frauenkennzeichen und ihre Verhütung“. Wir laden unsere Frauen herzlich zu dieser Versammlung ein und bitten um zahlreichen Besuch.

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Das Vorbringen der Kaltluft nach Süden hat seit gestern weitere Fortschritte gemacht. Die Tiefdruckrinne, die gleichzeitig Grenze zwischen Ost- und Westwind ist, erstreckt sich heute von England über Holland und Mitteldeutschland nach Böhmen.

Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 110; Rehl 240, gest. 8; Maxau 405, gest. 8; Mannheim 283, gest. 3 Zentimeter.

Berliner Devisennotierungen (Mittelfuß)

Table with 4 columns: City, 11 April, 12 April, City. Rows include Amsterdam, London, Rotterdam, Paris, Bragg, Schweiz, Spanien, Stockholm, Wien.

Briefkasten der Redaktion

E. Sch. Bis zu einem Streitwert von 60 M ist das Gemeindegericht zuständig, über 60 M das Amtsgericht. Die Kosten sind nicht hoch; Sie können eine Klage ohne weiteres riskieren.

Badisches Landestheater Karlsruhe

Spielplan vom 14. bis 24. April 1928. Am Landestheater: Samstag, 14. April. * E 23. 2h.-Gem. 401-500 und 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Die Kronprinzenkinder. Chorisches Schauspiel von Jöben. 19.30-23 Uhr (5.-). - Sonntag, 15. April. Nachmittags: 2. Aufführung der Sonderreise für Auswärtige: Samson und Dalila. Oper von Saint-Saëns. 15-17.30 (4.-). - Abends: * G 22. 2h.-Gem. 3. S.-Gr. (1. Hälfte). Der Vogelwächter. Operette von Jöben. 19.30 bis 22.30 Uhr (8.-). - Montag, 16. April. Volksbühne 8. Das vierde Gebot. Volksstück von Angenbruder. Der 4. Rang ist für den allgemeinen Verkauf freigegeben. 19.30 bis gegen 22 Uhr (5.-). - Dienstag, 17. April. * A 23. 2h.-Gem. 2. S.-Gr. Fuhrmann Henschel. Schauspiel von Hauptmann. 20 bis gegen 22.30 Uhr (5.-). - Mittwoch, 18. April. * C 22. 2h.-Gem. 501-600. Kranzführung: Regina del Sogno. Oper von Julius Flindemann. 20-22.30 Uhr (7.-). - Donnerstag, 19. April. * D 25 (Donnerstagnammet). 2h.-Gem. 801-900. Der Rosenkavalier. Komödie für Musik von Richard Strauss. 19-22.30 Uhr (7.-). - Freitag, 20. April. * F 26. (Freitagnammet). 2h.-Gem. 901-1000 und 1101-1200. Seidenspringe. Vier Einakter von Kurt Geop. 20-22.30 Uhr (5.-). - Samstag, 21. April. * B 22. 2h.-Gem. 601-700. Die Kronprinzenkinder. Chorisches Schauspiel von Jöben. 19.30-23 Uhr (5.-). - Sonntag, 22. April. Nachmittags: 3. Aufführung der Sonderreise für Auswärtige: Samson und Dalila. Oper von Saint-Saëns. 15-17.30 Uhr (4.-). - Abends: * G 23. 2h.-Gem. 701-800. Der Rosenkavalier. Komödie für Musik von Richard Strauss. 19-22.30 Uhr (8.-). - Montag, 23. April. * E 24. 2h.-Gem. 1. S.-Gr. Fuhrmann Henschel. Schauspiel von Hauptmann. 20-22.30 Uhr (5.-). - Dienstag, 24. April. * A 24. 2h.-Gem. 3. S.-Gr. (2. Hälfte). Regina del Sogno. Oper von Flindemann. 20-22.30 Uhr (7.-). - Im städtischen Konzerthaus: Sonntag, 15. April. * Unter Geschäfts-aufsicht. Schwan von Arnold und Bach. 19.30-22 Uhr (4.10). - Sonntag, 22. April: * Unter Geschäfts-aufsicht. Schwan von Arnold und Bach. 19.30-22 Uhr (4.10). - In der städtischen Festhalle: Montag, 16. April. 2h.-Gem. 901-1200. 6. (Verste) Volks-Sinfonie-Konzert. Leitung: Josef Preis. Solisten: Franz Philipp (Cello), Maxine Straß, Theo Straß. 20-22 Uhr (3.-). - Auswärtiges Orchester: Freitag, 20. April. In Sandau: Samson und Dalila. Oper von Saint-Saëns.

Aus Mittelbaden

Bruchsal

Mitteilungen aus der Stadtratsitzung

Gegen den Entwurf des Voranschlages des Arbeitsamts für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1928 werden Einwendungen nicht erhoben. - Für die Veranlagung der Bruchsaler historischen Schlossruine wird ein angemessener Zuschuß bewilligt. - Der Badischen Landwirtschaftskammer wird zur Veranlagung eines Kreisbauhilfenmarktes am 3. Juli 1928 ein Geldbetrag aus städt. Mitteln bewilligt, außerdem die Erwirkung eines Kreisbeitrags beschlossen. - Der Ursprung Bruchsal des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold wird zur Auflage ihres Bundesorgans „Das Reichsbanner“ in der städt. Behörde die Genehmigung erteilt. - Das Gesuch der Eigentümer der Neubauten im Arriäckerweg um anderweitige Benennung des „Eldäckerwegs“ wird abgelehnt. - Zur Abhaltung von Schülerturnen wird dem Turnerbund Bruchsal 1907 e. V. die Turnhalle der Oberrealschule an den Samstagen im Monat April nachmittags überlassen. - Zur Ausführung der Neubauten der ersten Bruchsaler Herbstfabrik G. m. b. H. im Industriegebiet nach Maßgabe der vorgelegten Pläne wird die vom Stadtrat vorbehaltene Genehmigung erteilt. - Zur Ausführung des Industrie-arealschlusses nach dem Neubaurundbild dieser Firma vom Stammsplatz bis zur Eigentumsgränze wird dem Stadtbauamt der nachfolgende Kredit bewilligt. - Der mit dem Domänenamt abgeschlossene Vertrag wegen Verpachtung des Spielplatzes im oberen Schlossgarten hat sein Ende erreicht; zur Verpachtung dieses Spielplatzes erklärt der Stadtrat sein Einverständnis. - Zur Einleitung der Gasleitung in die Schnabel-Henningsstraße von der Friedensstraße bis zur Kreuzung mit der Büdenauer Straße, zur Einleitung der Gasleitung in die alte Straße Straßentree, zur Einleitung der Gasleitung in die Büdenauer Landstraße von der Einmündung der Schnabel-Henningsstraße bis zum Neubaurundbild der ersten Bruchsaler Herbstfabrik G. m. b. H. und zur Einleitung der Gasleitung in die alte Straße Straßentree werden den städtischen Werken die erforderlichen Aufwendungen bewilligt. - Auf Antrag des Verkehrsvereins wird angedeutet, daß die von diesem beschafften Industrie-Klammern auch von den städtischen Dienststellen in die nach auswärtig gehenden Briefe einelagert werden. - Die Lieferung der Gühröhre für die Kläranlage wird an die Firma Gebr. Albatr hier vergeben.

Aus dem Albtal

Stimmen. Arbeiter-Turn- und Sportverein e. V. Wir verweisen unsere Mitglieder auf die am Samstag abends 8 Uhr im Vereinslokal am „Wilden Mann“ stattfindende außerordentliche Monatsversammlung. Sämtliche Vorstandsmitglieder treffen sich vorher um 7 Uhr zu einer Vorstandssitzung, da wichtige Vereinsangelegenheiten zu erledigen sind.

Kastal

Marktpreis am 12. April. 59 Käufer, Preis per Paar 55 M bis 85 M, 373 Ferkel, Preis per Paar 30 bis 46 M, Tafelbutter per Pfund 2.20-2.30 M, Landbutter 2.10-2.20 M, Trichter 12 und 13 Pfa., Rösteneier 9 Pfa.

Achern

Sozialdemokratische Partei. Samstag, 14. April, abends 8 Uhr, findet im Lokal (Nebenraum) „Zur Anfel Heloland“, eine Versammlung unserer Partei statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich und vollständig zu erscheinen. Auch Volkswirtschaftler sind herzlich willkommen. Es wird der Bericht über den Parteitag in Pforzheim von Gen. Schüb aus Sasbach gegeben.

Baden-Baden

Wiederherstellung des Bezirksamt Baden-Baden. An den Herrn Minister des Innern in Karlsruhe ist folgendes Schreiben des Oberbürgermeisters abgegangen:

Durch die auf 1. April 1928 vollzogene Vereinigung der bisher selbständigen Gemeinde Dos mit der Stadt Baden-Baden ist eine für zahlreiche Gebiete der staatlichen und städtischen Verwaltung vollkommen neue Lage entstanden, welche zu wichtigen Entscheidungen bereits Anlaß gegeben hat und noch geben wird. Rein äußerlich tritt die besondere Bedeutung dieses Eingemeindungsfalles gegenüber anderen in unserem Lande vollzogenen Eingemeindungen schon dadurch in die Erscheinung, daß eine Stadt von 25 692 Einwohnern eine Gemeinde von 4361 Einwohnern in sich aufnimmt, ein Verhältnis der Einwohnerzahlen, wie es so leicht in irgend einem anderen Fall nicht festzustellen werden könnte. Dazu kommt, daß das Baden-Badener Gemarkungsgebiet nicht nur eine große Erweiterung um 1289 Hektar, sondern auch eine grundlegende Veränderung und eine Neuorientierung zu dem wichtigsten industriellen, landwirtschaftlichen und Verkehrsgebiet des Landes, der Rheinebene, erfahren hat.

Die Gemarkung Baden-Baden in ihrer neuen Gestaltung greift nämlich weitestgehend in die Rheinebene vor und reicht jetzt bis unmittelbar an die Drüsaren von Eberfelsen, Sandweier und nahe an die geschlossenen Drüsaren von Hiesheim und Einheim heran. Damit hat sich Baden-Baden aus seiner isolierten Lage im räumlichen Dostal befreit, die große Hauptlinie der Eisenbahn in der Nord-Süd- und West-Ost-Richtung mit dem bisherigen Bahnhof Baden-Dos, künftig Baden-Baden-West, erreicht und ist von dem offenen Rheinstrom nur noch durch eine dramatisch ansteigende Gemarkung (Hiesheim) getrennt. Die Einwohnerzahl der Stadt mit 30 053 übertrifft nunmehr bei weitem die Bevölkerungszahl aller anderen zwischen Karlsruhe und Freiburg gelegenen Städte.

Durch die seit Jahresfrist eröffnete und seit 1. April bis. Js. auf den 7½-Minutenverkehr umgestellte Straßenbahnlinie, welche das ganze Dostal bis zum Bahnhof Baden-Dos durchzieht, ist eine besonders nahe und allseitige Verkehrsverbindung nicht allein mit dem neuen Stadteil Dos, sondern auch mit sämtlichen umliegenden Gemeinden geschaffen worden. Die Frequenzzahlen dieser Straßenbahnverbindung beweisen, in welchem Maß die Verkehrsbeziehungen mit einem weiten Umkreis von örtlichen Siedlungen durch diese Straßenbahnverbindung gefördert wurden. Dazu kommt, daß jetzt im Sommerdienst der Realpostlinien zu der bereits bestehenden Postlinie Baden-Baden-Gernsbach zwei weitere hinzutreten, nämlich Baden-Baden-Eberfelsen-Selbach-Dienau-Gaggenau und Baden-Baden-Varnthal-Neumehr-Eiental-Söll.

Alle diese Neuerungen rufen die Bedeutung Baden-Badens als Stadt und als Verkehrsmittelpunkt eines weiten Gebietes von Mittelbaden in eine vollkommen neue Beleuchtung. Es unterliegt meines Erachtens keinem Zweifel, daß bei der Entstehung der Regierung über Aufhebung einer Reihe von Bezirksämtern, zu denen auch das Bezirksamt Baden gehörte, diese neuen Verhältnisse überzeugend nach der Richtung der Aufrechterhaltung des Bezirksamts Baden hätten wirken müssen, wenn sie damals schon bestanden hätten. Nur der Umstand, daß die Baden-Badener Gemarkung in ihrer ausschließlichen Dostalage und ohne die neuerschaffenen Verkehrsverbindungen als nicht genügend zentral gelegen erscheinen mochte, kann meines Erachtens bei den Erwägungen, welche der Stadt immer schädigenden Entschleunigung vorausgingen, die ausschlaggebende Rolle gespielt haben.

Anschließend der nun durch die Eingemeindung von Dos geschaffenen vollständig veränderten Lage mit allen ihren neuen Verkehrsmitteln wird es die Staatsregierung als eine gerechtfertigte Forderung der Stadt anerkennen und daraus möglichst bald die notwendige Folgerung ziehen müssen, daß Baden-Baden wieder der Sitz eines Bezirksamts wird. Diese Entschleunigung wird der Regierung umso leichter fallen müssen, weil gerade bei der Aufhebung des Bezirksamts Baden die bei der Verhinderung der staatlichen Vermaltungsbesitz angetroffene finanzielle Ergebnis im Gegensatz zu den Verhältnissen an anderen Orten in

jedenfalls nur sehr beschränktem Maße eingetreten hat es sich ja doch nicht umgeben lassen, neben der Amtsstelle die Verwaltung der staatlichen Wälder eine besondere Kreis- und Kreisdirektion einzurichten, welche dauernd mit zwei höheren und einer größeren Anzahl von mittleren und unteren Beamten besetzt bleiben muß. Daß die Wiederherstellung des Bezirksamts Baden-Baden gleichzeitig den Wünschen und Interessen einer großen Anzahl von Gemeinden des mittelbadischen Siedlungs- und Verkehrsgebietes, welche mit der in jeder Beziehung bedeutungsvollen wirtschaftlichen Besetzung des Landes, in wichtigen kulturellen und sozialen Beziehungen stehen, entspricht, wird keiner besonderen Hervorhebung bedürfen.

So fasse nach diesen Ausführungen in Uebereinstimmung mit dem Stadtrat meinen Antrag dahin zusammen, der Herr Minister des Innern wolle gefälligst die Wiederherstellung des Bezirksamts Baden in aller Eile in die Wege leiten.

Besuchszahl der Kuräste bis heute: 14 623. Dos. Samstag, 14. April, abends 8.30 Uhr, findet im Goldenen Saal „Traube“ in Dos die ordentliche Monatsversammlung der Partei (Wahlverein Dos) statt. Die Mitglieder werden ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Offenburg

Die diesjährigen Pferderennen. Die alljährlichen Pferderennen in Offenburg gelangen auch in diesem Sommer zur Durchführung. Zahlreiche Anmeldungen liegen bereits vor. Die Rennverwaltung Schutterwald und Altheim werden nach dem Rennen ein Reiterturnier auf dem Offenburgener Rennplatz veranstalten.

Kehl

Reisenkündigung. Am Rechen in der Ill bei der Maschinenfabrik Müllers-Großfeld wurde bei Reinigungsarbeiten die Leiche eines Kindes gefunden. Vermutlich hat er seinen Lebens selbst ein Ende gemacht. In seiner Kasse fehlten bei der Revision einige hundert Franken. Eine Untersuchung wurde aber nicht festgestellt, denn es ergab sich, daß er die Banknoten offenbar in einem Moment von Geistesförmung im Ofen verbrannt hatte.

Aus der Stadt Durlach

Turngemeinde Durlach. Schon wieder gilt es, von zwei bis zu einem uneres Vereins Abschied zu nehmen. Die Genossen Ziemer und Karl Nuhberger werden in wenigen Tagen ins Ausland verabschiedet, um sich über den großen Teich eine neue Heimat zu suchen. Wir wünschen den beiden Scheidenden zu ihrem Vorhaben viel Glück. Die Mitglieder werden ersucht, am Samstag abends im Turnerheim sich einzufinden, um noch einige Stunden mit uns fern beiden Genossen zu verleben. (Siehe Vereinsanzeiger.)

Schulentscheidungsleiter der „Naturfreunde“, Ortsgruppe Durlach. Sonntag, 15. April, abends 7 1/2 Uhr, veranstaltet die Naturfreunde im Festsaal der „Blume“ eine Schulentscheidungsleiter. Die Ortsgruppenleitung und Jugendabteilung sind ersucht, das Programm aufzubauen. Eine Sängerin (Soprano) und ein Streichquartett aus Karlsruhe haben in lebenswirdiger Weise ihre Wirkung ausgeübt, so daß dem Programm ein hoher künstlerischer Wert verliehen sein wird. Es entspricht ganz dem Wesen der Naturfreunde, ihre Freunde und Mitglieder immer mehr mit den Werken eines Beethoven, Mozart, Schubert, Carl Henckell und anderer mehr vertraut zu machen. Die größten Werte, die diese Meister ihrer Zeit und Nachwelt schufen, schätzten sie doch aus dem Bereich der Natur. Darum Freunde und Anbänger der Durlach, kommt am Sonntag in großer Zahl in die Blume, wenn ihr Wädhchen und Jungen habt, die dieses Jahr von der Schule entlassen wurden, führt sie auch ein in den Festsaal, im Programm wird besonders ihre gedacht. Ein scharfer Blick überläßt nicht allein das große Kulturwerk der Naturfreunde, denn ehrt auch die deutschen Meister.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe. Sozialdem. Bürgerauschuhführung. Heute Freitag abends 7 Uhr Traktionsitzung im Stadtratsitzungsaal.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold. 2. Kameradschaft. Samstag, den 14. April, 8 Uhr, im Reiterklub „Zur Kaiserhalle“, Ede Pöhlwitzer, und Kaiserallee Funktionäre.

Spielmannsua. Heute Freitag, 13. April, Übung sämtlicher Spielleute. Auftreten 7.45 Uhr am Lindenheimer Tor. Bei Regen weiter im Lokal „Unter den Linden“.

Veranstaltungen des heutigen Tages. Bad. Landestheater: Manon. Von 19.30-22.30 Uhr. Circus Schneider Wehlauf: Eröffnungsvorstellung, 20 Uhr. Glatz-Vorstellung: Musik mit Harry Pfeil. Kammer-Vorstellung: Ven. Dur.

Verbandsanzeiger. 24 in 4 Seiten 50 Pfa. die Seite. 60 Pfa. die Seite. 80 Pfa. die Seite. 100 Pfa. die Seite. 120 Pfa. die Seite. 140 Pfa. die Seite. 160 Pfa. die Seite. 180 Pfa. die Seite. 200 Pfa. die Seite. 220 Pfa. die Seite. 240 Pfa. die Seite. 260 Pfa. die Seite. 280 Pfa. die Seite. 300 Pfa. die Seite. 320 Pfa. die Seite. 340 Pfa. die Seite. 360 Pfa. die Seite. 380 Pfa. die Seite. 400 Pfa. die Seite. 420 Pfa. die Seite. 440 Pfa. die Seite. 460 Pfa. die Seite. 480 Pfa. die Seite. 500 Pfa. die Seite. 520 Pfa. die Seite. 540 Pfa. die Seite. 560 Pfa. die Seite. 580 Pfa. die Seite. 600 Pfa. die Seite. 620 Pfa. die Seite. 640 Pfa. die Seite. 660 Pfa. die Seite. 680 Pfa. die Seite. 700 Pfa. die Seite. 720 Pfa. die Seite. 740 Pfa. die Seite. 760 Pfa. die Seite. 780 Pfa. die Seite. 800 Pfa. die Seite. 820 Pfa. die Seite. 840 Pfa. die Seite. 860 Pfa. die Seite. 880 Pfa. die Seite. 900 Pfa. die Seite. 920 Pfa. die Seite. 940 Pfa. die Seite. 960 Pfa. die Seite. 980 Pfa. die Seite. 1000 Pfa. die Seite.

Karlsruhe. Vassalla. Heute abends 8 Uhr Wiederbeginn der regelmäßigen Singstunden. Zweites Einfindung neuer Chöre ist ausdrücklich erwünscht.

Arbeiter-Radfahrer. Sonntag, 15. April, nachmittags 2 Uhr Kriegerehmal. Abfahrt s. Rosio Mühlburg. 3061 Der Vorstand. Naturfreunde. Heute abends Bericht von der Steriour.

Wädhchen-Gesellschaft. Heute, Freitag, den 13. April, abends 8.30 Uhr, Mitgliederversammlung im Schramm'schen Bierkeller. Der Vorstand. 3063

K. Darlehen. Arbeiter-Sportartikel. Morgen Samstag, den 14. April, abends 8 Uhr Kartell-Kameradschaft im Vereinsheim des 1. Ring- und Stimmklub. Sämtliche Sportgenossen sind freundlichst eingeladen. Der Vorstand. 918

Durlach. Turngemeinde. Samstag, 14. April, abends 8.30 Uhr im Vereinsheim Zusammenkunft unserer Mitglieder. Abschied von Gen. Ziemer und Nuhberger betreffend. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. 919 Der Vorstand.

Stimmen. Arb.-Turn u. Sportbund. Samstag abends 7 Uhr Vorstandssitzung, anschließend Monatsversammlung.

Chorredakteur: Georg Schöpplin. Verantwortlich: Volpert. Redaktion: Baden, Volksfreund, 13. April 1928. Aus der Zeit, Leute Nachrichten: S. G. v. d. b. u. m.; Bad. Landes-Gewerkschaftliches, Aus der Partei, Kleine Nachrichten, Chronik, Aus Mittelbaden, Durlach, Gerichtssetzungen, Pensionen, Personalbeilage: Hermann Winter; Karlsruhe Chronik, Gemeindefragen, Soziale Rundschau, Sport und Spiel, Sozialistisches Jugendwort, Heimat und Wandern, Briefkasten: Josef Eisele. Verantwortlich für den Inhalt: Volpert. G. v. d. b. u. m.; Karlsruhe in Baden. Druck u. Verlag: Verlagsgesellschaft des Volksfreund e. V. Karlsruhe.

Damenstoffe

in Wolle

Kasha in modernen Melangen und allen Preislagen
 Fresco - Natté - Etamine
 Wollcrepe - Wollgeorgette
 Kammgarnstoffe in allen erdenkl. Bindungen
 Wunderbare Karos
 Reizende Traversstreifen
 Mel. Kammgarne, das Beste und Praktischste
 Mantelstoffe, imprägniert
 Reizende Trikotstoffe in Wolle, Wolle mit Seide

Leipheimer & Mende

TODES-ANZEIGE

Durch einen Unglücksfall wurde uns unser innigstgeliebter Sohn

WERNER

entrisen.

KARLSRUHE, den 12. April 1928.

Hans Dietz und Frau
 geb. Schlerf.

Beisetzung findet am Freitag, den 13. April, nachm. 4 Uhr statt.
 Trauerhaus: Händelstraße 7

Statt jeder besonderen Anzeige!

Gestern nacht verschied nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein lieber Mann, unser lieber Vater und Großvater

Emil Bucherer

Kaufmann

im Alter von 57 Jahren.

Karlsruhe, den 13. April 1928.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Marie Bucherer

geb. Hauaise

Beerdigung: Montag, den 16. April, nachm. 13.30 Uhr, von der Friedhofkapelle aus.

Von Kondolenzbesuchen bittet man absehen zu wollen.

Süddeutsche Fussballmeisterschaft!
 Sonntag, den 15. April nachmittags 3 Uhr
K.F.V.
 Sp.-V. Mannheim-Waldhof

Colosseum
 Täglich 8 Uhr
 die große REVUE
Wie einst im Mai

4
 besond. preiswerte Qualitäten
blaue Anzüge
 Art. „Trumpf“ 5.50
 A. „Hausmark“ 7.50
 Art. „Vulkan“ 9.50
 A. „Eisenstark“ 11.50
Julius Löwe
 Karlsruhe - Südst.
 Werderplatz 25

Nachruf!
 Unerwartet wurde uns heute Nacht unser verehrter Senior-Chef der Inhaber unserer Firma
Herr Emil Bucherer
 durch den Tod entrisen.
 Wir verlieren durch sein Scheiden ein Vorbild treuer Pflichterfüllung. Sein edler Charakter und wohlwollendes Verständnis für das Ergehen seiner Angestellten und Arbeiter wird ihm ein treues Gedenken sichern.
 Karlsruhe, den 13. April 1928.
Die Angestellten u. Arbeiter der Firma Emil Bucherer

Panther, Opel, Brennabor, Continental-Fahrräder, Nähmaschinen
 kauft man beim
Fachmann
H. Witzemann
 Karlsruhe - Mühlburg
 Erlatzallee und
 Reparatur-Werkstätte

Der Erfahrene:
 Das billigste ist in der Tat
 doch jederzeit das Inserat!
 Benutzt den Volksfreund!

Nehmt Musikunterricht
 bei der Musiklehrerschaft des Deutschen Musikerverbandes Lehrerdressen erhältlich in den Musikalienhandlungen.

Die Plätze zum Verkauf von Speiseeis
 auf nächtlichem Gelände werden für die Zeit vom 1. Mai 1928 bis 30. April 1929 neu vergeben. Platzgeld-Angebote sind bis 17. ds. Mts. bei der unterzeichneten Stelle, Zimmer 23, einzureichen. Inwieweit auch die näheren Bedingungen eingehend werden können. 539
 Karlsruhe, 12. April 1928
 Städt. Hochbauamt
 Leopoldstraße 10/12.

Diwans
 Chaiselongues
 Matratzen, Roste
 nur aus d. Spez-Gesch.
A. Kehrsdorf, Karl-
 neub. d. Hilda-Apothekes

Speiseszimmer Herrenzimmer Schlafzimmer Küchen Einzelmöbel
 neue schönformen, prima Arbeit, außerordentlich billig Zahlungsvereinfachung. Der Beamtenbank angeschlossen. 2982
Winkelhaus Eppler
 Steinstraße 6
 Durlach, Wendelslohplatz

Künstl. Zähne pro Zahn 3 Mark
 80 Mark. - Reparaturen innerhalb einiger Stunden, auch Sonntags. - Der Weg nach Durlach lohnt sich.
Gg. Throm, Dentist, Durlach, Jägerstr. 40.

TRAUERBRIEFE
 liefert schnell u. billig Verlagsdruckerei
 „Volksfreund“ G. m. b. H. Waldstraße 28.

